



**MITTEILUNGEN DER VEREINIGUNG
ÖSTERREICHISCHER
BIBLIOTHEKARINNEN & BIBLIOTHEKARE**



71 (2021) 1

ISSN 1022-2588 (Print)
ISSN 2791-4011 (Online)

IMPRESSUM

Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber:

Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB)

Geschäftssitz: Universitätsbibliothek der Universität Wien

Universitätsring 1, A-1010 Wien

E-Mail: praesidium@voeb-b.at

Website: <http://www.univie.ac.at/voeb>

Editorial Board:

Harald Albrecht, Magdalena Andrae, Monika Bargmann,

Susanne Blumesberger, Judith Dorn, Andreas Ferus,

Veronika Gründhammer, Christian Kaier, Michael Katzmayr,

Klaus Niedermair, Bernhard Schubert und Patrizia Wiesner-Ledermann

E-Mail der Redaktion: redaktion@voeb-b.at

Open Access verfügbar unter: <https://journals.univie.ac.at/index.php/voebm>

Indiziert/indexed in: BASE (Bielefeld Academic Search Engine), e-lis (e-prints in library and information science), DABI Datenbank Deutsches Bibliothekswesen, EBSCO® Library & Information Science Source, EBSCO® Library, Information Science & Technology Abstracts (LISTA), ProQuest® Library Science, Elsevier® Scopus, European Reference Index for the Humanities and the Social Sciences (ERIH PLUS), Directory of Open Access Journals (DOAJ)

Druck:

ÖH-Servicecenter, Schubertstraße 6a, A-8010 Graz

E-Mail: druckerei@oeh-servicecenter.at

Preise:

Jahresabonnement: EUR 50,-; Einzelheft: EUR 15,-

Anzeigenpreise: 1/1 Seite: EUR 360,- (Teile entsprechend)

Beilage pro 1.000 Stück bzw. Gesamtauflage (pro Ausgabe): EUR 360,-

Alle in den „Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare“ veröffentlichten Texte stellen die Meinung der Verfassenden und nicht unbedingt die der Redaktion dar.

Cover-Photo „Smoke 1432“ © by Clive Tooth, 2006

■ Editorial	4
-------------------	---

■ Aus der VÖB

Helmut Hartmann: <i>Bruno Bauer – ein Mitstreiter im Ringen um die Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ)</i>	7
Redaktion: <i>Verleihung des Berufstitels „Professor“ an Hans-Joachim Alscher und Markus Stumpf</i>	11

■ Reports

Alexander Gruber, Hermann Schranzhofer, Sabrina Knopper, Sarah Stryeck, Ilire Hasani-Mavriqi: <i>Kompetenzen von Data Stewards an österreichischen Universitäten</i>	12
Team der OBVSG: <i>Bericht der Verbundzentrale des Österreichischen Bibliothekenverbundes über den Zeitraum April 2020 bis April 2021</i>	33

■ Mitteilungen

Christian Kössler: <i>Projekt Zentraldepot der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol</i>	65
Christian Kössler: <i>Wandlexikon „100 Jahre Tiroler Literatur“</i>	69
Mathis Kronschläger: <i>Mitteilungen der OBVSG</i>	71

■ Veranstaltungsberichte

Sandra Sparber: <i>Decolonize the Library – Bericht über die Online-Veranstaltung (27. Jänner 2021)</i>	75
---	----

■ RICHTLINIEN DER MITTEILUNGEN DER VEREINIGUNG ÖSTERREICHISCHER BIBLIOTHEKARINNEN UND BIBLIOTHEKARE FÜR BEITRAGENDE

Voraussetzungen für die Veröffentlichung

Neben dem Fachbeitrag, der einen substanziellen Beitrag zu einem Thema aus dem Bibliotheks-, Informations- oder Dokumentationswesen leisten soll, können unter anderem folgende Artikeltypen veröffentlicht werden: Editorial, Interview, Report, Bericht, Personalia, Rezension, Veranstaltungshinweis oder sonstige Mitteilung. Die eingereichten Manuskripte oder wesentliche Teile daraus dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung eingereicht worden sein. Die Präsentation der Inhalte als Kurzfassung auf einem Kongress gilt dabei nicht als Vorveröffentlichung.

Autor*innenschaft und Urheber*innenrecht



Alle Autor*innen versichern, dass sie einen substanziellen Beitrag zum Artikel erbracht haben und mit Form und Inhalt des Manuskriptes einverstanden sind. Mit der Einreichung des Manuskriptes und des sonstigen Materials bestätigten die Beitragenden, dass sie über die urheberrechtlichen Nutzungsrechte am Werk und den mitgelieferten Text- und Bildvorlagen verfügen.

Bei den Mitteilungen der VÖB handelt es sich um ein sog. [RoMEO green journal](#), d.h. auch im Falle der Veröffentlichung behalten die Autor*innen sämtliche Verwertungsrechte an ihren Beiträgen und räumen der VÖB lediglich das Recht auf deren zeitlich unbegrenzte Einspeicherung in Datenbanken, Verbreitung und Wiedergabe sowohl in elektronischer als auch gedruckter Form ein.

Für alle veröffentlichten Beiträge kommt die [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](#) zur Anwendung.

Gestaltung der Manuskripte

Die Manuskripte der Fachbeiträge sollen in Deutsch oder Englisch eingereicht werden. Der Umfang soll zwischen 1.000 und 5.000 Wörter betragen. Längere Artikel sind nach Rücksprache möglich. Zusätzlich sollen die

Manuskripte ein deutsches und ein englisches Abstract mit je ca. 100 Wörtern sowie den deutschen und den englischen Titel beinhalten.

Weiters sollten die Autor*innen geeignete (deutsche und englische) Schlagwörter angeben. Das Manuskript soll klar und übersichtlich gegliedert sein.

Die Überschriften der Hauptabschnitte sollen möglichst kurz sein. Im Literaturverzeichnis ist die im Text zitierte Literatur in eindeutig nachvollziehbarer und konsistenter Form anzuführen.

Als Formate für die mitgelieferten Dateien können verwendet werden: die Formate TIFF und BMP (verlustfreie Bitmap-Formate); GIF und PNG (komprimierte Bitmap-Formate) für Schaubilder, JPG (komprimierbares Bitmap-Format) für Fotos. Auch wenn die Grafiken in den Text eingebunden sind, sollten sie zusätzlich als separate Dateien mit eindeutigem Dateinamen mitgeliefert werden. Allen Bildern, Illustrationen, Grafiken und Tabellen sollte darüber hinaus ein Alternativtext (für blinde und sehgeschwache Leser*innen) beigefügt werden (siehe hierzu bspw.: <https://de.wikipedia.org/wiki/Alt-Text>)

Die Redaktion legt besonderen Wert auf eine geschlechtergerechte Formulierung der eingereichten Beiträge und behält sich diesbezüglich eine etwaige Editierung vor.

Darüber hinaus sollen folgende Angaben am Ende des Manuskripts aufscheinen:

- Vorname(n) Nachname(n), akad. Grad(e)
- [ORCID-iD](#) (wenn vorhanden)
- Affiliation (wenn vorhanden)
- E-Mail-Adresse

Einreichung

Beiträge sind entweder via OJS (nähere Informationen dazu finden sich unter: <https://journals.univie.ac.at/index.php/voebm/about/submissions>) oder direkt an die E-Mail-Adresse der Redaktion (redaktion@voeb-b.at) zu übermitteln. Über die Aufnahme entscheidet das Editorial Board.

Liebe Leser*innen,

leider erscheint diese Ausgabe enorm verspätet, wir bitten dafür um Ihr Verständnis.

Folgende Beiträge erwarten Sie in diesem Heft:

Aus der VÖB

Wie uns allen schmerzlich bewusst ist, ist Bruno Bauer, Präsident der VÖB und langjähriger Mitherausgeber der Mitteilungen der VÖB, am 1. Dezember 2020 völlig überraschend verstorben. In seinem Nachruf „Bruno Bauer – ein Mitstreiter im Ringen um die Kooperation E-Medien Österreich (KEMÖ)“ blickt Helmut Hartmann zurück und beleuchtet Bruno Bauers unermüdliches Wirken im Zusammenhang mit der Etablierung nachhaltiger Konsortialstrukturen in Österreich [S. 7].

Im September 2020 bzw. im April 2021 wurde wHR Mag. Hans-Joachim Alscher, dem Bibliotheksdirektor der Niederösterreichischen Landesbibliothek, und Mag. Markus Stumpf, MSc, dem Leiter der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte und der NS-Provenienzforschung der Universitätsbibliothek der Universität Wien, der Berufstitel „Professor“ verliehen [S. 11]. Wir gratulieren ganz herzlich!

Reports

Der Beitrag „Kompetenzen von Data Stewards an österreichischen Universitäten“ von Alexander Gruber, Hermann Schranzhofer, Sabrina Knopper, Sarah Stryeck und Ilire Hasani-Mavriqi gibt Einblick in einen der Tätigkeitsbereiche des Projekts „FAIR Data Austria“, wo sich Mitarbeiter*innen im Rahmen des Arbeitspakets „Prozessentwicklung, FDM-Training & -Support“ u.a. mit der Frage beschäftigen, welche Fähigkeiten Data Stewards besitzen sollten, um den u.U. sehr heterogenen Ansprüchen ihrer unterschiedlichen Interessensgruppen gerecht werden zu können [S. 12].

Im „Bericht der Verbundzentrale des Österreichischen Bibliothekenverbundes über den Zeitraum April 2020 bis April 2021“ informieren Wolfgang Hamedinger, Mathis Kronschlager und das Team der Österreichischen Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG) über die aktuellen Entwicklungen im Österreichischen Bibliothekenverbund. Themati-

siert werden u.a. der aktuelle Stand der Alma-Implementierung, laufende und abgeschlossene Projekte sowie Neuigkeiten hinsichtlich der seitens der OBVSG angebotenen Dienste [S. 33].

Mitteilungen

Seit 2003 fungierte eine zentrale Depotbibliothek im Westen Innsbrucks als zusätzlicher Standort für Printmedienbestände der ULB Tirol. Zunehmender Platzmangel einerseits und ein auslaufender Mietvertrag andererseits machten es jedoch notwendig, sich auf die Suche nach einer Alternative zu begeben. Wie diese schlussendlich aussieht und welche Herausforderungen in diesem Zusammenhang zu meistern waren, erörtert Christian Kössler in seinem Beitrag „Projekt Zentraldepot der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol“ [S. 65].

In seinem zweiten Beitrag mit dem Titel „Wandlexikon ‚100 Jahre Tiroler Literatur‘“ berichtet Christian Kössler über ein im Februar 2020 im Neubau der Hauptbibliothek der ULB Tirol installiertes tirolensisches Kunstwerk, das unter dem Motto „100 Jahre Tiroler Literatur“ die Namen von 750 Autor*innen aus Nord-, Ost- und Südtirol aufzeigt, um so das umfangreiche literarische Schaffen des Bundeslandes sichtbar zu machen [S. 69].

Mathis Kronschläger gibt unter dem Titel „Mitteilungen der OBVSG“ einen Überblick über aktuelle Ereignisse im Zusammenhang mit dem Österreichischen Bibliothekenverbund und der Verbundzentrale. Er informiert im Zuge dessen über die Novelle zum OBVSG-Gesetz, den Leitungswechsel in der Abteilung Betrieb und technische Betreuung, die digitale Langzeitar Archivierung für den Österreichischen Bibliothekenverbund sowie die Ablöse des Primo Central Index durch den Central Discovery Index [S. 71].

Berichte

Unter dem Titel „Decolonize the Library – Bericht über die Online-Veranstaltung (27. Jänner 2021)“ informiert Sandra Sparber über ein von der c3.Bibliothek für Entwicklungspolitik initiiertes Treffen, im Zuge dessen sich die Teilnehmenden über die vielfältigen kolonialen Fortschreibungen (im Zusammenhang mit Beständen und Wissensordnungen bis hin zu Erwerbungs- und Personalpolitik), mit denen Benutzer*innen und Bibliothekar*innen tagtäglich konfrontiert sind, austauschten. Ziel dieser Veranstaltung war es einerseits auch im deutschsprachigen Bibliothekswesen auf diese Missstände aufmerksam zu machen sowie andererseits ge-

meinsam Möglichkeiten und Methoden zur Überwindung dieser Praktiken zu finden und zu entwickeln [S. 75].

Wir wünschen Ihnen eine interessante und anregende Lektüre und freuen uns über Ihr Feedback.

Ihr Editorial Board der Mitteilungen der VÖB

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i1.6350>

© Editorial Board der Mitteilungen der VÖB



Dieses Werk ist – inkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)-Lizenz

■ BRUNO BAUER – EIN MITSTREITER IM RINGEN UM DIE KOOPERATION E-MEDIEN ÖSTERREICH

von Helmut Hartmann¹

Als um die Jahrtausendwende weltweit Konsortien wissenschaftlicher Bibliotheken zur Nutzung von E-Zeitschriften gegründet wurden, herrschte in Österreich in der Administration und Budgetierung von Universitätsbibliotheken immer noch die traditionelle Kameralistik mit ihren von jeder einzelnen Bibliothek in Jahresfrist zu verbrauchenden Budgets ohne jede Möglichkeit bibliotheksübergreifender Zusammenschlüsse. Nach Fortbildungsaufenthalten in den USA, England und Deutschland und Vertiefung in die Vor- und Nachteile verschiedener Konsortienmodelle bemühte sich der Verfasser, Mitstreiter für die Einführung dieser Bezugsform auch in Österreich zu finden.²

Kommunikation und Koordination zu ermöglichen bildete damals die Voraussetzung für die Etablierung sinnvoller Konsortialstrukturen in Österreich – und genau dafür stellte sich Bruno Bauer zur Verfügung: Einerseits rührte er unermüdlich die Werbetrommel inner- und außerhalb der VÖB, andererseits konnte dank seiner Befürwortung der Vortragsraum der Zentralbibliothek für Medizin (wie die Bibliothek der Medizinischen Universität Wien vor deren Gründung 2004 noch hieß) für etliche Informationstreffen interessierter TeilnehmerInnen und Verhandlungen mit Großverlagen genutzt werden. Nicht zuletzt dank Bruno Bauers Interesse gelang es bereits damals, sogar erste Nachschlagewerke durch Konsortialverträge online anzubieten: 2002 das klinische Wörterbuch *Pschyrembel* und ein Jahr später 8 englischsprachige medizinische Lehrbücher über die *OVID*-Plattform.

Dass es bei diesen oft Stunden dauernden und sehr arbeitsintensiven Meetings ohne Tageslicht und mit nur von der Klimaanlage eingeblasener Frischluft nicht zur alsbaldigen Erschöpfung der meisten Anwesenden kam, war seiner vorbildlichen Gastfreundschaft zu verdanken. Immer wurden reichlich Getränke vorbereitet, und in der Mittagspause sorgten von guten Geistern herangebrachte Servierwagen mit belegten Weckerln und köstlichen Mehlspeisen für eine entspannte Atmosphäre, als deren Folge in der „zweiten Halbzeit“ so mancher Interessensausgleich erfolgte, so manche Differenz beigelegt werden konnte und so mancher Vertrag ausgehandelt wurde.

Wie wichtig Bruno Bauer diese Veranstaltungen waren, bewies sein ungebrochener Einsatz für den Erfolg des am 1. Juli 2005 von 13 öster-

reichischen Universitätsbibliotheken gegründeten Konsortiums für E-Medien, der „Kooperation E-Medien Österreich“, auch nach seiner Ernennung zum Leiter der Bibliothek in der Nachfolge von HR Dr. Helmut Leitner im November 2005. Wann immer es seine Zeit gestattete, nahm er an KEMÖ-Treffen teil, und umgekehrt wurde der Verfasser als Leiter der Geschäftsstelle der KEMÖ von Anfang an zu den von Bruno Bauer im Mai 2005 eingeführten halbjährlichen Treffen der österreichischen Medizinbibliothekarinnen und -bibliothekare eingeladen, um so gerade diese Nutzergruppe gezielt in die neue Struktur einzubinden, da in den Fachgebieten Medizin und Naturwissenschaften die Entwicklung hin zu E-Zeitschriften am rasantesten vor sich ging.

Doch nicht nur der persönliche Erfahrungs- und Informationsaustausch bedeutete Bruno Bauer viel, seine schier grenzenlose Begeisterung für wissenschaftliches Publizieren, sein Eifer, seine Freude an der Analyse mit der Einführung der E-Medien verbundener Phänomene erwies sich als so „ansteckend“, dass der Verfasser gern der Einladung des Verewigten nachkam, selbst für verschiedene bibliothekswissenschaftliche Zeitschriften Beiträge zu erstellen – darunter natürlich die unter der Chefredaktion Bruno Bauers von der Arbeitsgemeinschaft für Medizinisches Bibliothekswesen e.V. (AGMB) herausgegebene Zeitschrift *medizin – bibliothek – information*.³ Darüber hinaus gehört es bis heute zu den prägenden Erfahrungen des Verfassers, an der von Bruno Bauer angestoßenen gemeinsamen Online-Benutzerbefragung an zehn österreichischen Universitäten 2003⁴ mitgewirkt zu haben, oder parallel zu seiner Untersuchung der Finanzierbarkeit von Open Access an der Bibliothek der Medizinischen Universität Wien⁵ diese Option für den Zeitschriftenbestand der Universität Graz ausgelotet zu haben.⁶

Die zuletzt genannten drei Veröffentlichungen sind nicht zufällig Tagungsbeiträge. Ein begnadeter Netzwerker wie Bruno Bauer durfte auf nationalen und internationalen Bibliothekstagungen, Konferenzen und Fortbildungsveranstaltungen einfach nicht fehlen – er war mit seinem umfassenden Wissen, seinen minutiösen Recherchen, seinem Gespür für verborgene Zusammenhänge ein Gewinn für jede Veranstaltung. Gerne war er bereit, sich mit stets erstklassig vorbereiteten Beiträgen einzubringen, wenn man als Veranstalter einen *call for papers* aussendete; umgekehrt bat er charmant und unwiderstehlich um Beiträge, wenn er einem Programmkomitee angehörte. Ihm und der leider 2017 ebenfalls viel zu früh von uns gegangenen Kollegin Dr.ⁱⁿ Eveline Pipp ist es neben etlichen sich mittlerweile bereits im Ruhestand befindlichen BibliotheksdirektorInnen⁷ und KollegInnen zu danken, dass die VÖB mit ihren Kongressen, Fortbil-

dungsveranstaltungen, Kommissionen und Arbeitskreisen die Entwicklung des österreichischen Konsortienwesens im Allgemeinen und der KEMÖ im Besonderen mitgetragen hat.

Am Schluss dieser Würdigung bleibt dem Verfasser, der nun auch schon einige Jahre in Pension ist, nur noch, ein Wort des persönlichen Dankes zu sagen für mehr als zwei Jahrzehnte des immer interessanten Meinungsaustauschs, des hilfsbereiten Eingehens auf Vorschläge, aber auch des wohl überlegten Widerspruchs. Man wird sich auf keinem Bibliothekartag mehr begegnen, bei keinem VÖB-Stammtisch mehr treffen, das letzte Bier wird ungetrunken bleiben, aber Brunos offenes, menschenfreundliches Lächeln wird uns begleiten – Trost und Ansporn ein Leben lang.

Helmut Hartmann
E-Mail: helmut.hartmann@drei.at

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i1.6086>

© Helmut Hartmann



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

- 1 Erster Leiter der Geschäftsstelle der auf seine Initiative hin gegründeten Kooperation E-Medien Österreich.
- 2 Eine ausführliche Darstellung der Entwicklung der KEMÖ bietet: Bauer, Bruno u. Hartmann, Helmut: Bibliothekskonsortien in Österreich: Helmut Hartmann [...] beantwortet 11 Fragen von Bruno Bauer. In: Mitteilungen der VÖB 66 (2013), H. 3/4, S. 422–447. Die gesamte Ausgabe ist online verfügbar unter: <https://phaidra.univie.ac.at/o:309203>
- 3 Hartmann, Helmut: E-Bücher. Vom Project Gutenberg zum Paper-Like Display Book. In: medizin-bibliothek-information 3 (2003), H. 3, S. 12–15. – Weitere hier angesprochene Veröffentlichungen werden in der Bibliographie des unter Anm. 2 zitierten Beitrags aufgelistet.
- 4 Bauer, Bruno u. a.: Wie beurteilen Nutzer unser elektronisches Medien- und Dienstleistungsangebot? Ausgewählte Ergebnisse der gemeinsamen Online-Benutzerbefragung 2003 an zehn österreichischen Universitäts- und Zentralbibliotheken. In: Enichlmayr, Christian (Hrsg.): Bibliotheken – Fundamente der Bildung (28. Österreichischer Bibliothekartag 2004). Weitra: Bibliothek der Provinz 2005, S. 151–189.
- 5 Bauer, Bruno: Open Access Publishing – Trends in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Initiativen, Projekte, Stellenwert. In: Eveline Pipp (Hrsg.): Zugang zum Fachwissen. ODOK'05 ; 11. Österreichisches Online-Informationstreffen, 12. Österreichischer Dokumentartag ; 13.–16. September 2005, Freie Universität Bozen (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 1) Graz–Feldkirch: Neugebauer 2007, S. 194–220.
- 6 Hartmann, Helmut: Open Access – Bibliotheken unterwegs ins Gelobte Land? In: Eveline Pipp (Hrsg.): Zugang zum Fachwissen. ODOK'05 ; 11. Österreichisches Online-Informationstreffen, 12. Österreichischer Dokumentartag ; 13.–16. September 2005, Freie Universität Bozen (Schriften der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare 1). Graz–Feldkirch: Neugebauer 2007, S. 147–159.
- 7 Namentlich erwähnt sei hier HR Dr. Heinz Hauffe von der UB Innsbruck, der „Urvater“ der E-Zeitschriften an österreichischen Universitätsbibliotheken. Für seine großzügige Unterstützung bei der Einführung von E-Zeitschriften ist ihm der Verfasser noch heute dankbar.

■ VERLEIHUNG DES BERUFSTITELS „PROFESSOR“ AN HANS-JOACHIM ALSCHER UND MARKUS STUMPF

Bereits im September 2020 wurde wHR Mag. Hans-Joachim Alscher, dem Bibliotheksdirektor der Niederösterreichischen Landesbibliothek der Berufstitel „Professor“ verliehen.

Im April 2021 wurde diese Ehre dann auch Mag. Markus Stumpf, MSc, dem Leiter der Fachbereichsbibliothek Zeitgeschichte und der NS-Provenienzforschung der Universitätsbibliothek der Universität Wien, für seine wissenschaftlichen Verdienste als Bibliothekar, Provenienzforscher und Zeithistoriker zuteil.

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i1.6191>

© Redaktion der Mitteilungen der VÖB



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz](#)



von Alexander Gruber, Hermann Schranzhofer, Sabrina Knopper, Sarah Stryeck und Ilire Hasani-Mavriqi

Zusammenfassung: *Im April 2021 trafen sich die Projektmitarbeiter*innen von „FAIR Data Austria“ zu einem gemeinsamen Workshop, um die Kompetenzen der Data Stewards zu identifizieren und sie den drei Data Steward-Modellen zuzuordnen. Diese Modelle wurden in einem vorangegangenen Workshop im Oktober 2020, im Hinblick auf den österreichischen Kontext, erarbeitet und bereits die Aufgaben und Profile der Data Stewards definiert. Im Vorfeld bereits erhobene Kompetenzen wurden von den Workshopteilnehmer*innen um neue Kompetenzen erweitert und/oder neue Aspekte hinzugefügt bzw. konkretisiert. In Gruppenarbeiten wurden die einzelnen Modelle mit den für sie passenden Kompetenzen aus dem Kompetenz-Pool gefüllt und im Plenum diskutiert. Die Data Stewards der TU Graz gaben Einblicke in ihre bisherige Arbeit und erklärten welche Kompetenzen ihrer Ansicht nach gebraucht bzw. gefordert werden. Mit den erarbeiteten Informationen sollen nun in einem nächsten Schritt geeignete Trainingsmodule erstellt werden, die maßgeschneidert auf die einzelnen Modelle angewendet werden können. Am Ende des Projekts soll ein Self Assessment Toolkit entstehen, welches alle Aspekte der Data Stewardship berücksichtigt und damit den Forschungseinrichtungen eine Orientierungshilfe gibt, welches Modell für sie am geeignetsten ist.*

Schlagwörter: *Forschungsdatenmanagement; Data Stewards; Kompetenzen*

COMPETENCIES OF DATA STEWARDS AT AUSTRIAN UNIVERSITIES

Abstract: *In April 2021, the project members of „FAIR Data Austria“ met for a joint workshop to identify the competencies of data stewards and map them to predefined data steward models. These models and corresponding data steward profiles and tasks were developed in a previous workshop in October 2020 for the Austrian context. The workshop participants expanded competencies identified in advance to include new competencies, and/or new aspects were added or specified. In breakout sessions, the individual models were filled with the appropriate competencies from the competence pool and discussed in the plenary. Data stewards of TU Graz gave insights into their current work and explained which competencies, in their opinion, are needed. In the next step, suitable training modules will be established from the collected information*

tailored to the individual models. At the end of the project, a self-assessment toolkit will be developed that considers all aspects of data stewardship and provides guidance to research institutions on which model is most suitable for them.

Keywords: *Research data management; data stewards; competencies*

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i1.6255>



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Bei diesem Beitrag handelt es sich um eine leicht überarbeitete Version von: Gruber, A., Hermann, S., Knopper, S., Stryeck, S., & Hasani-Mavriqi, I. (2021). Kompetenzen von Data Stewards an österreichischen Universitäten. Graz University of Technology. <https://doi.org/10.3217/datacite.g204d-rb479>

Inhalt

1. *Einleitung*
3. *Definition von Kompetenz*
3. *Gruppenarbeiten*
4. *Diskussion der Gruppenarbeiten*
5. *TU Graz – Erfahrungsberichte der Data Stewards*
6. *Zusammenfassung*

1. Einleitung

Beschreibung der drei Modelle

Der Workshop baute auf den Ergebnissen des Workshops im Herbst 2020¹ auf. Bei diesem wurden drei Modelle für Data Stewards erarbeitet, nämlich:

- **Anlaufstelle/Servicepoint** – Ein Data Steward pro Forschungseinrichtung. Data Stewards werden als Schnittstelle für FDM-Fragen aufgefasst, nehmen Anfragen entgegen und leiten diese (z.B. an die Rechtsabteilung) weiter. Sie vernetzen und bieten allgemeine Beratung an. In dieser Rolle machen Data Stewards jedoch kein operatives Datenmanagement an den Instituten, was angesichts der Breite dieses Anforderungsprofils schwierig wäre.
- **Data Steward Center/Office** – Charakteristisch für dieses Modell ist eine mehr oder weniger zentrale Organisationseinheit, die unterschiedliche Kompetenzen bündelt und entsprechende Services/Beratungen anbietet; die Kompetenzen sind breiter, da auf mehrere Personen aufgeteilt.
- **Data Steward Netzwerk** – Ein Data Steward pro Fakultät oder Field of Expertise + ein/e Koordinator/in (dezentralisiert). Das dritte Modell schließlich sieht an den Fakultäten oder Forschungsschwerpunkten angesiedelte Data Stewards vor, die über entsprechend fundiertes disziplinspezifisches Wissen/Forschungserfahrung verfügen sollten und daher besonders disziplinspezifisch beraten können und zentral koordiniert werden.

Um diese Modelle bestmöglich zu realisieren ist es essenziell, dass die benötigten Kompetenzen definiert werden, sowie Ausbildungsprogramme zugeordnet/erarbeitet werden, welche die Aneignung der benötigten Kompetenzen ermöglicht.

2. Definition von Kompetenz

Bevor damit begonnen werden konnte die erforderlichen Kompetenzen von Data Stewards zu identifizieren, wurde zunächst der Kompetenzbegriff näher beleuchtet. Um für alle Teilnehmenden ein einheitliches Verständnis aufzubauen, was genau unter einer Kompetenz verstanden wird, wurde die Definition der Organisation for Economic Cooperation and Development (OECD) des Projekts DeSeCo (Defining and Selecting Key Competencies)

herangezogen, da diese wesentliche Kernelemente für das Verständnis von Kompetenzen enthält und aufgrund ihrer Verbreitung und Akzeptanz in der Wissenschaft eine entscheidende Rolle spielt²: “A competence is defined as the ability to meet complex demands successfully through the mobilization of mental prerequisites. Each competence is structured around a demand and corresponds to a combination of interrelated cognitive and practical skills, knowledge, motivation, values and ethics, attitudes, emotions, and other social and behavioral components that together can be mobilized for effective action in a particular context.”³

Gemäß dieser Definition setzt sich Kompetenz aus mehreren essenziellen Bausteinen zusammen: *Knowledge* (Wissen und Kenntnisse), *Skills* (kognitive und praktische Fertigkeiten) und *Attitude* (Sozial- und Verhaltenskomponenten).⁴ Dadurch wird ersichtlich, dass erst dann von einer Kompetenz gesprochen werden kann, wenn sämtliche Bausteine vorhanden sind. Neben (Fach-)Wissen und Fertigkeiten spielen somit auch soziale und persönliche Ressourcen eine entscheidende Rolle, um komplexe Anforderungen zu bewältigen.⁵

Hinsichtlich der Arten von Kompetenzen lassen sich im Wesentlichen folgende unterscheiden: Fachkompetenzen, Methodenkompetenzen, Sozialkompetenzen und persönliche Kompetenzen. Während Fachkompetenzen meist auf ein spezielles Fachgebiet im beruflichen Kontext begrenzt sind, können Methoden-, Sozial- und persönliche Kompetenzen in der Regel in den unterschiedlichsten Bereichen in Privat- und Berufsleben Anwendung finden.⁶

Zur Orientierung wurden den Teilnehmenden folgende Beispiele für die unterschiedlichen Kompetenzarten genannt:

- **Fachkompetenzen:** Ausbildungen, Weiterbildungen, Berufspraxis/ Erfahrung, Schlüsselqualifikationen (Qualifikationen mit besonderem Mehrwert)
- **Methodenkompetenzen:** Projektmanagement, Moderationstechniken, Kreativitätstechniken, Problemlösungstechniken, Konfliktmanagement
- **Soziale Kompetenzen** (benötigen mindestens eine weitere Person, damit diese Kompetenzen dargestellt werden können): Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kundenorientierung, Leadership, Motivationsfähigkeit
- **Persönliche Kompetenzen** (über die eine Person individuell verfügt und alleine ausgeübt werden können): Beharrlichkeit, Ergebnisorientierung, Flexibilität, Innovationsfähigkeit, Leistungsbereitschaft, Selbstständigkeit

3. Gruppenarbeiten

3.1. Identifikation der erforderlichen Kompetenzen von Data Stewards

Für den Beginn der Arbeit wurde in einem Mural⁷ ein virtuelles Whiteboard mit einer ersten Sammlung von Kompetenzen eines Data Stewards, aufgeteilt auf vier Bereiche (Fachkompetenzen, Methodenkompetenzen, Soziale Kompetenzen und persönliche Kompetenzen), vorbereitet. Diese Kompetenzen wurden einem Bericht von Nikos Gänsdorfer entnommen⁸. Im Plenum wurden in einer dynamischen und aktiven Runde weitere Kompetenzen in den einzelnen Bereichen ergänzt.

In Abbildung 1 und 2 sind alle Stichwörter für die vier Bereiche zusammengestellt. Mehrfachnennungen wurden hier nicht bereinigt. Es fällt auf, dass die Kompetenzen auch nicht eindeutig den Bereichen zugeordnet sind (z.B. Zeitmanagement in Methodenkompetenzen und persönlichen Kompetenzen).

Erforderliche Kompetenzen von Data Stewards	
Fach- und Methodenkompetenzen	
Fachkompetenzen	Methodenkompetenzen
Kenntnis des Forschungsbetriebs	Moderationstechnik
DMP-Kenntnisse	Projektmanagement
Programmiergrundkenntnisse	Konfliktmanagement
Bibliothekarische Grundkenntnisse	Problemlösungstechniken
Kenntnisse zu Langzeitarchivierung / Repositorien	Change Management
Kenntnis des Kunst- und Kulturbetriebs (insbes. Gedächtnisinstitutionen)	Strategiemanagement
Grundkenntnisse in Data Science	Komplexe Dinge einfach erklären können
Grundkenntnisse in spezifischen Tools (z.B. CyVerse)	Präsentation
Kenntnisse über Datenschutz	Webseitengestaltung
Kenntnisse zu Urheberrecht, Lizenzen	Zeitmanagement
Kenntnisse zu Didaktik	Forschungsprozessdenken
Disziplinspezifische Kenntnisse	Innovationsmanagement

Fachkompetenzen	Methodenkompetenzen
Datenbankgrundkenntnisse	„Übersetzen“ können (Brückenbildungsfunktion)
Kenntnisse von Netzwerken	Community Engagement
Open Science / FAIR-Prinzipien- Know-how	Wissensmanagement
Kenntnisse über Dateiformaten	
Forschungspolitik – Kenntnisse/Erfahrung/Netzwerke	
Umgang mit sensiblen Daten	
Erfahrung mit Projektanträgen	
Kenntnisse zu Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	
Übersicht über Tools	
Kenntnisse zu Barrierefreiheit	
Kompetenzen – Infrastruktur	
Kenntnisse zu Datenmanagement (Struktur, Organisation, Speicherung von Daten)	
Datenbearbeitung (Daten- modellierung, Konzeption, Wrangling, Mapping, Visualisierung)	
Kompetenzen – Interoperabilität von verschiedenen Systemen	
Kenntnisse zu Datensicherheit	
Rechtliche Grundkenntnisse	
Kenntnisse über Förderrichtlinien	

Abb. 1: Fach- und Methodenkompetenzen von Data Stewards

Erforderliche Kompetenzen von Data Stewards	
Soziale und persönliche Kompetenzen	
Soziale Kompetenzen	Persönliche Kompetenzen
Motivationsfähigkeit	Weiterbildungsbereitschaft
Hilfsbereitschaft	Technikaffinität
Überzeugungskraft	Ergebnisorientiert
Einfühlungsvermögen	Organisationsstärke
Kooperationsbereitschaft	Anpassungsfähigkeit
Kommunikationsfähigkeit	Neugier
Diplomatisches Geschick	Belastbarkeit
Vermitteln zwischen Forschung und Technik, Sammeln von Anforderungen, „Übersetzung an Technik“	Geduld und Ausdauer
Interdisziplinäre Zusammenarbeit	Kommunikation
Kompetenzen in Forschungskultur	Toleranz
Zuhören können	Offenheit
Vernetzung	Talent zum Erklären, Eingehen auf unterschiedliche Niveaus
Serviceorientierung	Kreativität
Vermittlerrolle	Fähigkeit, selbst initiativ zu werden
Teamplayer	Interesse an den Themen
Interkulturelle Kompetenz	Reisebereitschaft
	Durchsetzungsvermögen
	Kompromissbereitschaft
	Zeitmanagement
	Zielorientierung
	Flexibilität
	Fähigkeit sich abzugrenzen
	Extrovertiertheit
	Socializer
	Lernbereitschaft

Abb. 2: Soziale und persönliche Kompetenzen von Data Stewards

In der Diskussion wird sehr rasch klar, dass keine einzelne Person all diese Kompetenzen erfüllen kann. Dazu ist man auf ein Team angewiesen, in dem einzelne Personen unterschiedliche Kompetenzen abdecken können. Teamfähigkeit wird hier ja auch als Kompetenz genannt. Auch beim Modell der TU Delft⁹, einer internationalen Vorreiterin im Bereich des institutionellen Data Stewardship, ist der Teamcharakter wesentlich, um so viele Kompetenzen wie möglich zu vereinen. Bei fehlenden Kompetenzen ist die Kenntnis entsprechender Ansprechpartner, sowohl in internen als auch in externen Netzwerken wichtig, um schnell auf Fragestellungen reagieren zu können. Die Kommunikationsfähigkeit ist in dieser Position eine Schlüsselkompetenz.

Die Zusammenstellung in den obigen Tabellen zeigt also, dass für die inhaltliche Arbeit an einer Institution ein Team von Data Stewards von Vorteil sein kann, da dadurch deutlich mehr Kompetenzen abgedeckt werden können. Diese Erkenntnis ist natürlich ein wesentlicher Diskussionspunkt in den Führungsebenen, da einerseits für eine qualitativ hochwertige Arbeit mehrere Personen notwendig sein werden, aber andererseits für diese Personen auch eine budgetäre Bedeckung vorhanden sein muss.

3.2. Competence Check – Kompetenzen von Data Stewards in den jeweiligen Modellen

Im nächsten Schritt wurden in drei getrennten Breakout-Sessions die Kompetenzen den jeweiligen Modellen zugeordnet und ausgearbeitet.

Modell 1 – Anlaufstelle/Servicepoint

Modell 1 – Anlaufstelle/Servicepoint (ein Data Steward)			
Fachkompetenzen	Methodenkompetenzen	Soziale Kompetenzen	Persönliche Kompetenzen
Kenntnis des Forschungsbetriebs	Moderationstechniken	Motivationsfähigkeit	Weiterbildungsbereitschaft

Fachkompetenzen	Methodenkompetenzen	Soziale Kompetenzen	Persönliche Kompetenzen
Datenmanagement (Struktur, Organisation, Speicherung von Daten)	Konfliktmanagement	Hilfsbereitschaft	Offenheit
Rechtliche Grundkenntnisse (Urheberrecht, Lizenzen) – weiterverweisen	Präsentationstechniken	Überzeugungskraft	Ergebnisorientierung
Langzeitarchivierung / Repositorien im Überblick	Problemlösungstechniken	Kooperationsbereitschaft	Organisationsstärke
Datensicherheit – weiterverweisen	„Übersetzen“ können (Brückenbildungsfunktion)	Kommunikationsfähigkeit	Anpassungsfähigkeit
Übersicht über Tools (hausintern und -extern)	Komplexe Dinge einfach erklären können	Diplomatisches Geschick	Neugier
Grundsätzliche Kenntnisse im Bereich Öffentlichkeitsarbeit	Thema auf höherer Ebene positionieren	Zuhören können	Belastbarkeit
DMP-Grundkenntnisse		Interkulturelle Kompetenz	Geduld und Ausdauer
Open Science- / FAIR-Prinzipienkenntnisse		Vermitteln können	Kommunikationsfreude
Bewerbung der vorhandenen Dienste und Angebote		Vernetzung	Toleranz
		Serviceorientierung	Socializer

Fachkompetenzen	Methodenkompetenzen	Soziale Kompetenzen	Persönliche Kompetenzen
		Teampayer	Flexibilität
			Kreativität
			Fähigkeit sich abzugrenzen
			Durchsetzungsvermögen
			Kompromissbereitschaft

Abb. 3: Kompetenzen von Data Stewards in Modell 1

Es wurde vor allem bei den Fachkompetenzen vieles entfernt, da dieses Modell nur eine einzelne Person umfasst. Zwischen sozialen und persönlichen Kompetenzen verschwimmen die Grenzen und es gibt Überlappungen, aber diese Kompetenzen bleiben wichtig. Bei der Methodenkompetenz wurde ebenfalls ein wenig reduziert.

Modell 2 – Data Steward Center/Office

Das Modell 2 besteht aus einem Team und einer Team-Leitung. Es wurde bereits am Anfang festgestellt, dass die Kompetenzen der Data Stewards nicht zwingend die Kompetenzen der Leitung widerspiegeln müssen. Es wurden drei neue Symbole eingeführt: eine Markierung, die zeigt, welche Kompetenzen bei welcher Rolle vorhanden sein sollen (TL für Teamleitung, DS für Data Steward) und ein Rufzeichen, das die Must-Haves markiert, die auch für Stellenausschreibungen wichtig sind. Die Zeit hat leider nicht gereicht, um Details auszuarbeiten (soziale Kompetenzen und persönliche Kompetenzen wurden aufgrund des eingeschränkten Zeitrahmens nicht behandelt). Die Zuordnungen sind in Abbildung 4 festgehalten.

Modell 2 – Data Steward Center/Office (mind. drei Data Stewards: „Team + Teamleiter*in“)	
Fachkompetenzen	Methodenkompetenzen
Kenntnis des Forschungsbetriebs	Projektmanagement (TL)
Kenntnis von Förderrichtlinien (TL)	Strategiemanagement (TL)
Datenbankgrundkenntnisse (DS)	Konfliktmanagement (TL)

Fachkompetenzen	Methodenkompetenzen
Datenmanagement (Strukturen, Organisation, Speicherung von Daten)	Innovationsmanagement (TL)
Programmiergrundkenntnisse (DS)	Change Management (TL)
Beratung zu Langzeitarchivierung/ Repositorien Achtung: dzt. techn./admin. Betrieb auch im Zentrum!	
Beratung zu Datensicherheit	
Rechtliche Grundkenntnisse (Urheberrecht, Lizenzen)	
Erstberatung zu Datenschutz, Verbindung zu Jurist*innen	

Abb. 4: Kompetenzen von Data Stewards in Modell 2; spezielle Kompetenzen sind für Data Steward (DS) und Teamleitung (TL) entsprechend markiert

In der Diskussion wurde auch die Sicht großer fachübergreifender Universitäten eingebracht. Ein länger diskutierter Punkt war die Rolle von Repository Manager*innen. Hier stellt sich die Frage, ob diese Personen gleichzeitig auch als Data Stewards fungieren können. An der TU Wien nähert sich die Rolle sehr stark an bzw. kann sie kombiniert werden, im Sinne von Publikation- und Langzeitarchivierungskennntnissen und Begleitung der Forschenden bei der Ausführung. Die Universität Wien sieht dies eher getrennt. Das Repository Management ist eher losgelöst zu betrachten. Als weitere Frage wurde diskutiert, ob ein Data Steward Programmierkenntnisse vorweisen können muss. An einer technischen Universität, so die Diskutand*innen, müssen diese Kompetenzen zumindest bei einer Person im Team vorhanden sein. Es wird insofern auch stark in Richtung Modell 3 gedacht, als in einem zentralen Data Stewardship-Modell auch fachspezifische Kenntnisse vorhanden sein sollten. Die Gruppe ist sich auf jeden Fall einig, dass eine wichtige Kompetenz eines Data Stewards die fachspezifische Begleitung der Forschenden ist. Es gibt jedoch Überschneidungen und natürlich auch Möglichkeiten für Kombinationen von Modell 2 und 3.

Modell 3 – Data Steward-Netzwerk

Auch hier wurden die gefunden Kompetenzen auf den Data Steward und die Koordinationsstelle verteilt. In Abbildung 5 bis Abbildung 7 werden die Ergebnisse gezeigt.

Modell 3 – Data Steward-Netzwerk – Data Steward und Koordinator*in (ein Data Steward pro Fakultät oder FOE und ein*e Koordinator*in)			
Fach- kompetenzen	Methoden- kompetenzen	Soziale Kompetenzen	Persönliche Kompetenzen
Kenntnis des Forschungs- betriebs	Moderations- techniken	Motivations- fähigkeit	Organisations- stärke
DMP-Kenntnisse	Konflikt- management	Überzeugungs- kraft	Belastbarkeit
Kenntnisse zu Barrierefreiheit	Problemlösungs- techniken	Kommunikations- fähigkeit	Geduld und Ausdauer
Bibliothekarische Grundkenntnisse	Komplexe Dinge einfach erklären können	Kooperations- bereitschaft	Toleranz
Open Science-/ FAIR-Prinzipien- Kenntnisse	Präsentations- techniken	Diplomatisches Geschick	Durchsetzungs- vermögen
Kenntnis von Förderrichtlinien	Zeit- management	Interkulturelle Kompetenz	Kompromiss- bereitschaft
Übersicht über Tools			Fähigkeit, sich abzugrenzen
Kenntnisse von Netzwerken			

Abb. 5: Kompetenzen von Data Stewards in Modell 3; gemeinsame Kompetenzen von Data Stewards und Koordinator*in

**Modell 3 – Data Steward-Netzwerk – Spez. Koordinator*in
(ein Data Steward pro Fakultät oder FOE und ein*e Koordinator*in)**

Fachkompetenzen	Methodenkompetenzen	Soziale Kompetenzen	Persönliche Kompetenzen
Datensicherheit	Projektmanagement	Interdisziplinäre Zusammenarbeit	Ergebnisorientierung
Forschungspolitik-Kenntnisse/ Erfahrungen/ Netzwerke	Change Management	Vernetzung	Reisebereitschaft
Marketing und Öffentlichkeitsarbeit	Strategiemanagement		Zeitmanagement
Kompetenzen – Infrastruktur-entwicklung	Einbindung in nationalen und internationalen Initiativen		
Kenntnisse im Bereich Immaterialgüterrecht (Marken-, Muster-, Patent- und Urheberrecht)	Innovationsmanagement		
Kenntnis des Forschungs-, Kunst- und Kulturbetriebs (insbes. Gedächtnisinstitutionen)			

Abb. 6: Kompetenzen von Data Stewards in Modell 3; spez. Kompetenzen der Koordinatorin/ des Koordinators

**Modell 3 – Data Steward-Netzwerk – Spez. Data Steward
(ein Data Steward pro Fakultät oder FOE und ein*e Koordinator*in)**

Fach-kompetenzen	Methoden-kompetenzen	Soziale Kompetenzen	Persönliche Kompetenzen
Langzeit-archivierung / Repositorien	„Übersetzen“ können (Brückenbildungsfunktion)	Hilfsbereitschaft	Weiterbildungsbereitschaft
Datenmanagement (Strukturen, Organisation, Speicherung von Daten)	Forschungsprozessdenken	Einfühlungsvermögen	Technikaffinität
Datenbearbeitung (Datenmodellierung, Konzeption, Wrangling, Mapping, Visualisierungen)		Vermitteln, Sammeln von Anforderungen, „Übersetzung an Technik“	Neugier
Datenbanken-grundkenntnisse		Zuhören können	Anpassungsfähigkeit
Programmiergrundkenntnisse		Kompetenzen in Forschungskultur	Offenheit
Grundkenntnisse zu spezifischen Tools (z.B. CyVerse)		Serviceorientierung	Geduld, Talent zum Erklären, Eingehen auf unterschiedliche Niveaus
Kompetenzen – Workflowdefinition, Scripts für bestehende Systeme		Vermittlerrolle	Kreativität
Kenntnisse in Data Science und Statistik		Teamplayer	Fähigkeit, selbstinitiativ zu werden

Fach-kompetenzen	Methoden-kompetenzen	Soziale Kompetenzen	Persönliche Kompetenzen
Kenntnisse zu HPC-Ressourcen und -Access			Interesse an den Themen
Kompetenzen – Interoperabilität verschiedener Systeme			Flexibilität
Kenntnisse zu reproduzierbaren Analyse-Containern			Lernbereitschaft
Disziplin-spezifische Kenntnisse			Extrovertiertheit
Rechtliche Grundkenntnisse (Datenschutz, Urheberrecht, Lizenzen)			Socializer
Dateiformate			
Umgang mit sensiblen Daten			
Didaktik			
Erfahrung mit Projektanträgen			

Abb. 7: Kompetenzen von Data Stewards in Modell 3; spez. Kompetenzen des Data Stewards

Im Grunde hat die Koordinationsstelle eine übergeordnete Rolle, welche die Verbindung zur Leitungsebene schafft. Die Data Stewards verfügen über die richtigen Informationen in Bezug auf Datensicherheit und Förderrichtlinien, haben einen Überblick über alle FDM-Tools und organisieren deren Weiterentwicklung. Die Stewards haben je nach Anzahl (kommt auf die Universität an) eine andere Ausrichtung als in den anderen Modellen. Auch wenn die Grundkenntnisse größtenteils gleichbleiben, wird ein Teil der Aufgaben an die Koordinationsstelle abgegeben und es entsteht

Platz für andere Kompetenzen. Zum Beispiel Programmierkenntnisse und Data Science, sowie die Weiterentwicklung von Tools und Services bzw. die direkte Kommunikation von disziplinspezifischen Anforderungen und Bedürfnisse der Forschenden an die Developer*innen (Bindegliedfunktion, die als Übersetzer*innen dienen). Die Erstellung kleiner Scripts für die Implementierung und die gebotene direkte Unterstützung bei der Einrichtung von FDM-Tools ist mit einem hohen Aufwand verbunden. Grundkenntnisse in Datensicherheit, Lizenzen, etc. sind vorhanden, aber die wahre Expertise liegt bei der Koordinationsstelle. Methodenkompetenzen unterscheiden sich in beiden Rollen nicht besonders, aber Sichtbarkeit, Rektoratskommunikation, Einbindung mit nationalen und internationalen Initiativen liegen bei der Koordinationsstelle. Die strategische Ausrichtung von FDM liegt komplett bei der Koordinationsstelle. Bei den sozialen und persönlichen Kompetenzen gibt es viele Überschneidungen, sie sind daher schwer zu trennen. Beide Rollen müssen wieder den Großteil der Kompetenzen haben, aber eine Rolle ist manchmal stärker als die andere, je nach spezifischer Situation. Zum Beispiel müssen beide eine gute Kommunikationsfähigkeit besitzen, wohingegen die Koordinationsstelle eine erhöhte Reisebereitschaft aufweisen und der Data Steward besonders ausgeprägte Kompetenzen in den Bereichen Weiterbildungsbereitschaft und Anpassungsfähigkeit die Kompetenzen haben sollte.

4. Diskussion der Gruppenarbeiten

Modell 1 – Anlaufstelle/Servicepoint

Dass die Strategieaufgaben bei den Methoden gestrichen wurden, ist eine nachvollziehbare Entscheidung. Inhaltlich wurden die Fachkompetenzen etwas verändert, um an das Modell angepasst zu werden. In diesem sind die Ressourcen sehr begrenzt. Es wird angemerkt, dass Themen wie Didaktik und Öffentlichkeitsarbeit erforderlich sind, aber in eingeschränkter Form. Hier geht es vor allem um die Bewerbung von aktuellen Leistungen und Diensten, also grundsätzliche Kenntnisse darüber, wie dies umgesetzt werden kann. Im Prinzip geht es um die Mindestanforderungen, die an einen Data Steward in diesem Modell gestellt werden. Je nach Bedarf und Möglichkeiten könnte zur Strategieentwicklung beigetragen werden, um Ideen in diesem Bereich an das Rektorat zu kommunizieren (und Themen auf höherer Ebene zu positionieren).

Modell 2 – Data Steward Center/Office

Teamleitung beinhaltet auch Mitarbeiter*innenführung und Personalentwicklung. Es stellt sich die Frage der Auslastung der Stewards, wenn diese Programmier- und Data Science-Kenntnisse haben und noch zusätzlich die anderen gängigen Aufgaben erfüllen sollen. Bezüglich der Anzahl der Data Stewards in diesem Modell wurde im letzten Workshop die Empfehlung festgehalten, bei mehr als drei Data Stewards in Richtung disziplinspezifisch zu wechseln, also zu Modell 3. Dadurch können dann auch die Kompetenzen ausgeweitet werden. Die Definition der Anzahl wurde von „bis zu drei“ auf „mind. drei“ Data Stewards geändert. Mit weniger Personen wäre es nicht möglich, Forschenden bei disziplinspezifischen Fragen und Programmieraufgaben zu helfen. Im Team können auch Programmierer sein und diese könnten sehr wohl einen Teil dieser Unterstützungsaufgaben erfüllen. Manche Data Stewards könnten aber auch einen Informatik-Hintergrund haben und dann doch bei Bedarf für Programmieraufgaben eingesetzt werden.

Weiters wurde auch über die Vor- und Nachteile von zentralem und dezentralem Modell diskutiert. Die verfügbaren Ressourcen und deren Finanzierung spielen eine große Rolle. Dem zentralen Modell kann der Vorzug gegeben werden, da die Befürchtung besteht, dass Stewards an den Fakultäten für andere Aufgaben eingesetzt werden könnten als vorgesehen.

In Modell 3 hat die Koordinationsstelle die Rolle der Einteilung, Wissenstransfer und Kommunikation, sodass alle Data Stewards die gleiche Strategie verfolgen. Die Zahl der Stewards kommt explizit über die Anzahl der Fakultäten in diesem Modell. Die Personalverantwortung liegt bei einem dezentralen Modell aber an der Fakultät, was wieder eine Vertrauensfrage in die Funktionalität der Institution aufwirft. Wie viel Einfluss hat dann noch die Koordinationsstelle? Die TU Delft hat hier eine kluge Vorgehensweise angewendet und die Stewards drei Jahre lang vom Globalbudget bezahlt, so dass den Fakultäten keine Kosten entstanden sind. Mittlerweile haben die Fakultäten die Finanzierung übernommen, ohne die Aufgaben der Stewards zu ändern.

Modell 3 – Data Steward-Netzwerk

Die Anforderungen von Forschenden gehen oft in Richtung Interoperabilität zwischen den Systemen, die entwickelt werden, und am liebsten wäre ihnen eine All-in-One Lösung. Anforderungen müssen gesammelt und den Entwicklern kommuniziert werden. Data Science-Kenntnisse werden

in der Diskussion auch immer wieder als vorteilhaft angesehen. Nicht alle Anfragen können an die Entwickler ausgelagert werden, das wäre zu viel. Kenntnisse über reproduzierbare Analysen und Docker Container sollten von Data Stewards aufgebaut werden, um die Entwickler zu entlasten. Es werden oft einfache Scripts benötigt, um Prozesse von Forschenden auf die Analytics-Plattformen zu migrieren. Auch im Hinblick auf Machine-Learning-Kompetenzen nehmen die Anfragen kontinuierlich zu. Es soll für Data Stewards aber vorwiegend nicht darum gehen die Daten von Forschenden zu verarbeiten, sondern Kompetenzen aufzubauen, um den Forschenden zu zeigen, wie sie selbst damit umgehen können. Bei einer Partneruniversität ist gewünscht, dass es eine klare Abgrenzung zur Softwareentwicklung gibt, auch wenn die Kompetenzen dafür im Haus aufgebaut werden.

In jedem Fall ist darauf zu achten, dass das Anforderungsprofil nicht zu hoch angesetzt wird, um auch überhaupt Personal für diese Arbeit zu bekommen, selbst wenn die Ausbildung im Haus stattfindet. Das Umfeld muss von der Universität so gestaltet sein, dass man diese Personen auch halten kann. Dabei ist zu beachten, dass der freie Markt natürlich oft bessere Bedingungen und eine bessere Bezahlung anbieten kann als die Universitäten. Deswegen müssen die Anforderungen (Finanzierung) klar an das Rektorat kommuniziert werden. Dieser Prozess, der Teil der Personalentwicklung ist, kann durch Sonderverträge anstelle von Kollektivverträgen unterstützt werden, um die Attraktivität der Position und damit die Vergütung an die erforderlichen Kompetenzen anzupassen (you get what you pay for).

5. TU Graz – Erfahrungsberichte der Data Stewards

An der TU Graz wurde das Data Stewardship Programm ab 2019 gestartet. Seitdem gibt es drei Data Stewards mit unterschiedlichem fachspezifischem Hintergrund (Wärmetechnik, Physik, Biochemie). Gesucht wurden hier Schnittstellenpersonen, die Forschende bestmöglich betreuen, ein technisches Interesse haben und mit den Infrastrukturexpert*innen interagieren. Die Aufgaben reichen von organisatorischen Angelegenheiten über operative Tätigkeiten (Implementierungen) bis hin zu bewusstseinsbildenden Maßnahmen.

Es soll also Bewusstsein für gutes FDM geschaffen sowie Anforderungen und Wünsche der Forschenden erhoben werden. Dadurch soll keine zusätzliche Belastung, sondern ein Mehrwert geschaffen werden. Gleichzeitig sollen die FAIR Prinzipien beworben werden, was aber oft den Begriff ‚Open‘ in

den Kopf der Beteiligten projiziert. Hier unterstützen Data Stewards bei der richtigen Handhabung von Daten und dem Verständnis von FAIRen Daten.

Zusätzlich ist die Erstellung von fakultätsspezifischen FDM-Policies eine besondere Herausforderung. Hier soll FDM für einen definierten Fachbereich formalisiert werden. Nach der Erarbeitung des Dokumentes ist die Realisierung der geforderten Punkte ein großer Schritt.

Außerdem kommen immer mehr Anfragen, die einen Data Science-Hintergrund voraussetzen. Datenmanagement und Analyse sind kaum zu entkoppeln. Eine spannende Weiterentwicklungsrichtung ist für einen Data Steward also der Bereich Data Science.

Diese Bedürfnisse können nicht alle von einem einzigen Data Steward gedeckt werden. Daher ist die Arbeit im Team an der TU Graz sehr wertvoll. Trotzdem ist es wichtig, die Tätigkeiten der Data Stewards genau zu definieren und abzugrenzen. Eine weitere Initiative an der TU Graz, das Data Champions-Programm, trägt hier maßgeblich bei. Forschende agieren an ihrer Fakultät als Multiplikator*innen für das FDM-Thema.

6. Zusammenfassung

In diesem Bericht sind die erforderlichen Kompetenzen festgehalten, welche in den jeweiligen Modellen für Data Stewards relevant sind. Eine zentrale Erkenntnis des Workshops ist, dass in keinem Modell alle Kompetenzen von einer Person erfüllt werden können, sondern es immer ein Team von Data Stewards geben muss, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Eine Schlüsselkompetenz, über die alle Data Stewards verfügen sollten, ist Kommunikationsfähigkeit. Ein vieldiskutiertes Thema waren auch die Vor- und Nachteile von zentralen und dezentralen Modellen und ihrer Personenanzahl. Hier herrscht Konsens darüber, dass am Ende nicht die Menge an Personen, sondern die richtige Verteilung der Aufgaben anhand der Kompetenzen über die erfolgreiche Implementierung des Data Stewardship entscheiden wird. Auch wenn der Fokus oft stark auf den fachlichen Kompetenzen eines Data Stewards liegt, dürfen die sozialen und persönlichen Kompetenzen nicht vernachlässigt werden, da ohne sie eine angemessene Unterstützung und Bewusstseinsbildung nicht möglich ist. Im Juli 2021 werden in einem weiteren Workshop, anhand der bisher gefunden Profile, Aufgaben und Kompetenzen, geeignete Trainingsmodule für Data Stewards in den einzelnen Modellen erstellt.

Dipl.-Ing. Alexander Gruber, BSc
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-4244-3446>
Technische Universität Graz,
Institute of Interactive Systems and Data Science
Handlungsfeld Forschung – Programm „Digitale TU Graz“
E-Mail: alexander.gruber@tugraz.at

Dipl.-Ing. Dr. Hermann Schranzhofer
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-0249-2726>
Technische Universität Graz,
Institute of Interactive Systems and Data Science
Handlungsfeld Forschung – Programm „Digitale TU Graz“
E-Mail: hermann.schranzhofer@tugraz.at

Sabrina Knopper, BSc MA
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0002-4086-4028>
Technische Universität Graz,
Institute of Interactive Systems and Data Science
Handlungsfeld Forschung – Programm „Digitale TU Graz“
E-Mail: sabrina.knopper@tugraz.at

Sarah Stryeck, BSc MSc PhD
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0001-7524-6038>
Technische Universität Graz,
Institute of Interactive Systems and Data Science
Handlungsfeld Forschung – Programm „Digitale TU Graz“
E-Mail: sarah.stryeck@tugraz.at

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ilire Hasani-Mavriqi
ORCID iD: <https://orcid.org/0000-0003-0758-0805>
Technische Universität Graz,
Institute of Interactive Systems and Data Science
Handlungsfeld Forschung – Programm „Digitale TU Graz“
E-Mail: ilire.hasani-mavriqi@tugraz.at

- 1 Reichmann, S., Hasani-Mavriqi, I. (2021). Entwicklung eines Konzepts für Data Stewards an österreichischen Universitäten. <https://doi.org/10.25365/phaidra.243>
- 2 Gnahs, D. (2010): Kompetenzen – Erwerb, Erfassung, Instrumente. 2. Aufl., Bielefeld: wbv. <https://doi.org/10.3278/42/0027w>
- 3 Rychen, D. S. und Sagalnik, L. H. (2003): Highlights from the OECD Project Definition and Selection Competencies: Theoretical and Conceptual Foundations (DeSeCo), Paper presented at the Annual Meeting of the American Educational Research Association (Chicago, IL, April 21–25, 2003). <https://files.eric.ed.gov/fulltext/ED476359.pdf>
- 4 Zendler, A. (2013): Bausteine eines Kompetenzmodells: Ein Literaturüberblick zur Kompetenzorientierung in der Informatikdidaktik, in: Notes on Educational Informatics, Section A: Concepts and Techniques (9)1, 1–21. https://web-archiv.ph-ludwigsburg.de/fileadmin/subsites/2e-imix-t-01/user_files/Journal_NEI_-_PDFs_fuer_Webauftritt/Section_A/Volume_8_No_1_2012/NEI_Section_A_Vol._9_No._1_2013_S._1-22_-_Zendler_-_Kompetenzmodell.pdf
- 5 OECD (2005): The Definition and Selection of Key Competencies: Executive Summary. <https://www.oecd.org/pisa/35070367.pdf>
- 6 Gnahs, D. (2010): Kompetenzen – Erwerb, Erfassung, Instrumente. 2. Aufl., Bielefeld: wbv. <https://doi.org/10.3278/42/0027w>
- 7 Mural: <https://www.mural.co/>
- 8 Gänsdorfer, N. (2020). Gespräche mit Data Stewards: Anforderungen, Kompetenzen, Aufgaben. <https://doi.org/10.25365/PHAIDRA.241>
- 9 TU Delft Data Stewardship: <https://www.tudelft.nl/en/library/research-data-management/r/support/data-stewardship>

■ BERICHT DER VERBUNDZENTRALE DES ÖSTERREICHISCHEN BIBLIOTHEKENVERBUNDES ÜBER DEN ZEITRAUM APRIL 2020 BIS APRIL 2021

Redaktion: Wolfgang Hamedinger und Mathis Kronschläger, Text: Team der OBVSG

Zusammenfassung: *Aufbauend auf dem verbundinternen, jährlichen „Bericht der Verbundzentrale“, wird die Arbeit des Österreichischen Bibliothekenverbundes und seiner Verbundzentrale vom Zeitraum April 2020 bis April 2021 einer breiten Öffentlichkeit im Überblick vorgestellt.*

Schlagwörter: *Österreichischer Bibliothekenverbund; OBV; Die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH; OBVSG; Verbundzentrale; Jahresbericht; Projekte; Dienstleistungen*

REPORT OF THE MAIN OFFICE OF THE AUSTRIAN LIBRARY NETWORK ON THE PERIOD APRIL 2020 TO APRIL 2021

Abstract: *Drawing from the internal, annual report of the Austrian Library Network's main office, this article presents projects and services from April 2020 to April 2021 to the broader public.*

Keywords: *Austrian Library Network; OBV; Austrian Library Network and Services Ltd; OBVSG; main office; headquarter; annual report; projects; services*

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i1.6240>

© Die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH (OBVSG)



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Inhalt

Vorbemerkung

- 1. Der Verbund und seine Verbundzentrale*
- 2. Statistikwerte*
- 3. Alma-Implementierung*
- 4. Laufende Projekte*
- 5. Abgeschlossene Projekte*
- 6. Verbundübergreifende Zusammenarbeit*
- 7. Aktueller Stand von OBVSG-Diensten*
- 8. Termine*
- 9. Organisatorisches und Sonstiges*

Vorbemerkung

Der vorliegende Bericht behandelt zentrale Entwicklungen an der OBVSG seit dem Bericht für die Vollversammlung des Österreichischen Bibliothekenverbundes vom 30. April 2020. Aufgrund der Corona-Pandemie konnte die Verbundvollversammlung 2020 nicht wie sonst üblich im Frühling abgehalten werden – sie fand stattdessen am 2. November erstmals in digitaler Form statt. Die zu diesem Anlass veröffentlichten „Ergänzungen zum Bericht der Verbundzentrale“ wurden in den vorliegenden Bericht eingearbeitet.

Es ist nun über ein Jahr her, dass wir in den ersten Lockdown gegangen sind. Die Corona-Pandemie kam auch für uns unerwartet, ihre Herausforderungen sowie Chancen beschäftigen uns seither intensiv. Die OBVSG konnte in den ersten Tagen schnell auf die veränderte Situation reagieren. Binnen kürzester Zeit wurde das Unternehmen weitgehend auf Heimarbeit umgestellt – besonderer Dank gebührt hier den Kollegen der Abteilung Betrieb und Technische Betreuung, die mit viel Einsatz die dafür nötige Infrastruktur geschaffen haben. Die Dienste der Verbundzentrale wie Primo, Aleph-Hosting und Aleph-Sharing, Alma-ASP, SAP und Visual Library, um nur einige zu nennen, konnten so auch in Krisenzeiten weiter fortgeführt und betreut werden, ebenso andere Projekte wie bspw. das Ausschreibungsverfahren für ein konsortialfähiges Langzeitarchivierungssystem und die Migrationen der Waves.

Für die Gesprächs- und Kommunikationskultur an der OBVSG bedeuteten die Corona-Maßnahmen eine große Umstellung. Der persönliche Kontakt mit Kolleginnen und Kollegen, sowohl intern als auch extern, spielte stets eine große Rolle. Das zeigte sich nicht zuletzt anhand stets gut

gebuchter Besprechungsräume und eines regen Treibens in unseren Büroräumlichkeiten. Wie in vielen Unternehmen und Bereichen des täglichen Lebens wurden in der Krise die Vorteile, die die Digitalisierung bietet, deutlich. Bestehende Kommunikationsstrukturen wie Ticketsystem und Email-Schriftverkehr sind essentiell wie nie zuvor, der Ausbau vorhandener und die Anschaffung neuer Chat- und Videokommunikationstools hilft unheimlich, den Wegfall persönlicher Treffen zu kompensieren und gemeinsame Projekte weiter voranzutreiben. Wir hoffen, dass die Corona-Pandemie bald überstanden sein wird und freuen uns darauf, die Möglichkeiten, die diese Werkzeuge bieten in naher Zukunft in Ergänzung zu persönlichen Treffen und Vor-Ort-Veranstaltungen zu nutzen.

1. Der Verbund und seine Verbundzentrale

1.1. Neues zu Verbundteilnehmern und Interessenten

1.1.1. Liste der Verbundteilnehmer

Die aktuelle Liste aller Verbundteilnehmer findet sich unter: <https://www.obvsg.at/bibliothekenverbund/verbundbibliotheken-liste/>

1.1.2. Änderungen

Bedauerlicherweise ist die *Bibliothek der Erzabtei St. Peter* in Salzburg mit Ende 2020 aus dem Verbund ausgeschieden.

2. Statistikwerte

Wesentliche Kennzahlen aus Alma:

	31.03.2021	31.01.2020
Titelraten	16.768.395	15.280.603
mit AC-Nummern	14.361.222	13.781.659
aus der Community Zone	2.348.827	1.498.944
Zeitschriftenbestandsdaten	758.209	745.810
Exemplardaten physisch	30.034.890	28.965.826
Anzahl aktiver Portfolios	10.015.016	6.697.503
Zeitschriftendatenbank ZDB	424.518	421.264

Wesentliche Kennzahlen aus Aleph:

	31.03.2021	31.01.2020	31.03.2019
Deutsche Nationalbibliographie DNB	8.110.127	7.393.904	6.798.456
Casalini Libri	434.858	408.440	387.900
Gemeinsame Normdatei GND	16.512.574	16.086.468	15.236.986

3. Alma-Implementierung

3.1. Migrationen

3.1.1. Projektorganisation und Allgemeines

Weiterhin wird das Wave-Management zentral von der OBVSG durchgeführt. Die OBVSG übernimmt darüber hinaus, wo sinnvoll und notwendig und nach Maßgabe der verfügbaren Ressourcen, die Koordination zwischen Ex Libris und den Verbundteilnehmern und fungiert als zentraler Ansprechpartner für Fragen die Netzwerkzone betreffend.

Alle Erkenntnisse, die im Laufe der Migration der Waves gewonnen werden, werden im „Dossier zu einem Umstieg von Aleph auf Alma“ festgehalten und bereitgestellt. Das Dossier und seine Ergänzungen werden laufend aktualisiert und ergänzt.

Sehr bewährt hat sich das sogenannte „Onboarding“, welches auch für alle weiteren Waves beibehalten wurde. Dieses findet einige Monate vor dem eigentlichen Kick-off statt und soll die Teilnehmenden mit den Grundzügen des Projekts vertraut machen. Insbesondere die Einzelgespräche mit den Einrichtungen erlauben es beiden Seiten, sich schon zu einem frühen Zeitpunkt inhaltlich abzustimmen.

3.1.2. Alma-ASP-Tag

Mit dem Go-Live der Wave 8 im September 2020 wurde das Modell Aleph-Sharing komplett in das Modell Alma-ASP überführt, der Aleph-Sharing-Tag wurde somit in Alma-ASP-Tag umbenannt. Am 20. April 2021 fand der Alma-ASP-Tag erstmals virtuell statt. Im Mittelpunkt standen die Themen Kommunikation, neuer Metadateneditor, Bestandsdaten, E-Medien, u.v.m.

Die OBVSG führt weiterhin Einschulungen in die Module Katalogisierung (inkl. MARC-21), Erwerbung und Ausleihe durch.

3.1.3. Wave 7

In der Wave 7 gingen am 01.09.2020 folgende Einrichtungen live:

- Anton Bruckner Privatuniversität
- Diözese Linz (mit der Privaten Pädagogischen-Hochschule und der Diözesan- und Universitätsbibliothek)
- Fachhochschule des BFI Wien GmbH
- Fachhochschule Kärnten
- FH JOANNEUM Gesellschaft mbH
- FH OÖ Studienbetriebs GmbH (FH Oberösterreich)
- Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
- Universität für Musik und darstellende Kunst Wien *und*
- Universität Mozarteum Salzburg

Als neuer Verbundteilnehmer wurde die Anton Bruckner Privatuniversität von einem DABIS System kommend migriert. Analog zur Migration aus anderen Nicht-Aleph-Systemen wurde die Erstellung der Konkordanz, die programmtechnische Datenkonversion und das Laden der Daten über die Alma-API durch die OBVSG durchgeführt.

3.1.4. Wave 8

In der Wave 8 gingen am 19.01.2021 folgende Einrichtungen live mit Alma:

- Graphische Sammlung Albertina
- Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten
- Diözesanbibliothek Salzburg im Archiv der Erzdiözese Salzburg
- Diözese Gurk-Klagenfurt
- Diözese St. Pölten
- Fachhochschule Technikum Wien
- MODUL University Vienna
- New Design University
- Salzburger Landesarchiv
- Sigmund Freud Privatstiftung
- Stiftsbibliothek Heiligenkreuz

Wie bereits in Wave 6 führt auch in Wave 8 die OBVSG die Migration selbstständig durch, diesmal für folgende Einrichtungen: Graphische Sammlung Albertina, Diözesanbibliothek Salzburg im Archiv der Erzdiözese Salzburg sowie Bibliothek der Sigmund Freud Privatstiftung.

Die Aleph-Sharing-Systeme (SH1, SH2 und SH3) werden Ende April abgeschaltet, die Ära der „Sharing“-Systeme geht damit zu Ende.

3.1.5. Wave 9

Der Migrationszyklus des Österreichischen Bibliothekenverbundes endet mit der Produktionsaufnahme der Lokalsystemen der Bibliotheken der Wave 9 im September 2021:

- Fachhochschule Kufstein Tirol Bildungs GmbH (Alephino)
- Pädagogische Hochschule Burgenland (Alephino)
- Parlamentsbibliothek
- Universität für angewandte Kunst Wien
- Bundesministerium für Inneres / Sicherheitsakademie (Alephino)
- Medizinische Universität Graz
- Salzburg Museum (BIBLIOTHECAplus)

Als letztes Lokalsystem wird die Universität für Musik und darstellende Kunst Graz mit dem Umstieg von BIBLIOTHECAplus nach Alma auch technisch in nahtlos in die Verbundumgebung eingegliedert. Die Produktionsaufnahme erfolgt Anfang Dezember 2021.

Mit dem Umstieg der Wave 9 samt Nacharbeiten endet das große Umstiegsprojekt im OBV.

3.2. Zentrales System (Netzwerkzone) und Parallelbetrieb

Der Parallelbetrieb zwischen Alma und Aleph läuft im Großen und Ganzen störungsfrei.

Anfang Juni soll die Umstellung auf den neuen Alma Metadateneitor erfolgen. Zum Berichtsstand sind insbesondere noch im Bereich der GND die offene Baustellen so groß, dass ein Arbeiten mit den neuen MDE alleine ab Juni zweifelhaft scheint. Die OBVSG ist über verschiedene Kanäle mit Ex Libris in Kontakt, um auf die Dringlichkeit der Fehlerbehebung hinzuweisen und/oder eine Adaption des Zeitplanes zu erreichen.

3.3. Kreiskonvertierung, Kreishybridisierung und Katalogisierung

Der MAB-MARC-Konverter inklusive der sogenannten „Kreishybridisierung“ bildet nach wie vor als Kreiskonverter für die Datenkonversion der bibliografischen Daten zwischen der Alma-Netzwerkzone (Primärdaten-

bank) und dem zentralen Aleph-System (Aleph-Bridge) das entscheidende Werkzeug für die Datenintegrität während des Parallelbetriebs von Alma und Aleph.

Das OBVSG-Ticketsystem ist weiterhin Basis sowohl für Korrekturen und Optimierungen des MAB-MARC-Konverters als auch für Korrekturen und Optimierungen von Normalisierungsregeln und weiteren Set-up-Einstellungen im Bereich der bibliografischen Daten in Alma.

Durch die Katalogisierungspraxis in Alma und umfangreiche Datenanalysen sind Konverteranpassungen und Datenkorrekturen notwendig. Das MARC21-Format wird zunehmend in seinem breiten Spektrum in der Katalogisierung angewendet. Folgende Bereiche waren im Berichtszeitraum und sind weiterhin von Anpassungen im Kreiskonverter besonders betroffen:

- Kodierungen in fixen Feldern
- Detailänderungen in bestehenden Feldern
- Änderungen in der Katalogisierungspraxis

Darüber hinaus müssen auch folgende Komponenten weiterentwickelt und gepflegt werden, um die einheitliche Vorgangsweise im Verbund sicherzustellen:

- Implementierung neuer und Optimierung bestehender Normalisierungsregeln in Alma für Datenanpassungen beim Abspeichern von Datensätzen, Datenkorrekturen, Import und Importprofile für externe Ressourcen bzw. E-Book-Datenpakete, Satz erweitern und Schreibvorlagen für H2E und H2P (Hybrid ↔ print oder elektronisch) sowie Merge-Routinen für unterschiedliche Anreicherungen
- Relaunch der zentralen Katalogisierungsschablonen für die bibliografischen Daten inkl. Implementierung eines Sicherungskonzeptes (notwendig durch den neuen Metadaten-Editor)
- Erstellung und Pflege einer verbundeinheitlichen Bestandsdatenschablone inkl. der dafür erforderlichen Normalisierungsregeln
- Pflege des MARC21-Extension-Packs inkl. Controlled Vocabulary

Die Sicherstellung der reibungslosen Funktion des Konverters bedingt erhebliche Aufwände. Dieser und der gesamte Parallelbetrieb werden daher zeitnah zur erfolgreichen Migration der letzten Aleph-Nutzer in Wave 9 abgeschaltet, da ab diesem Zeitpunkt alle Systeme einheitlich in der Alma-Netzwerkzone und in MARC21 katalogisieren.

3.4. Zentrale Services

3.4.1. Memos und Erinnerungen

Die koordinierte Verarbeitung von Löschungen und anderen Aktionen, bei denen eine verbundweite Katalogkoordination nötig ist, wurde um die Verarbeitung des Typs „VL-Sperre“ erweitert. Der neue Typ ist konsortial aufgesetzt, sodass alle Verbundteilnehmer den Workflow hierfür nutzen können.

An der Entwicklung des Typs „EDOC“ (EDOC-DEL, EDOC-Move, EDOC-Owner) wird derzeit gearbeitet.

4. Laufende Projekte

4.1. Digitale Langzeitarchivierung

Das von OBVSG und der Österreichischen Nationalbibliothek gemeinsam durchgeführte Ausschreibungsverfahren für ein (konsortialfähiges) System zur digitalen Langzeitarchivierung konnte nach den Verhandlungsrunden, fachlichen Prüfungen und der Endbewertung erfolgreich abgeschlossen werden. Den Zuschlag erhielt Ende Oktober 2020 die Bietergemeinschaft Walter Nagel GmbH und Libnova.

Das Langzeitarchivierungsprojekt wird aktuell mit Libnova und der Österreichischen Nationalbibliothek als mandantenfähiges System aufgebaut. Im Laufe des Jahres werden Testsystem, Produktivsystem und Datenmigration des ersten Mandanten sukzessive durchgeführt werden.

Ein Konsortialmodell zur Beteiligung weiterer Mandanten wird ebenso ein wichtiges Ergebnis des Projekts darstellen und nach Ausarbeitung den Interessenten vorgestellt werden.

4.2. MARC21-Titelimport/-export

Folgende DNB-Export-Releases wurden fristgerecht für Alma und für Aleph in Produktion genommen:

- DNB-Export-Release 2020.02 (Juni 2020)
- DNB-Export-Release 2020.03 (November 2020)
- DNB-Export-Release 2021.01 (März 2021)

Im Jahr 2021 sind noch die DNB-Export-Releases 2021.02 (Juni 2021) und 2021.03 (November 2021) und GND-Release 2021.01 (Juni 2021) zu implementieren.

4.3. Daten: Analysen / Korrekturen / Pflege / Web-Plattform

4.3.1. Entwicklungen / Aktueller Stand

Auf Basis der Gespräche sowie der Erkenntnisse im Bereich des MAB-MARC-Konverters wurden folgende Maßnahmen getroffen bzw. umgesetzt:

- Erweiterungen für die Konkordanz lokaler Felder im Dokument „Zentrale und lokale MARC21-Felder im OBV“
- Datenstatistiken für migrierende Institutionen
- Reports zu 98X-Feldern auf Netzwerkzonenebene
- Fehlerauswertungen (Datenmonitor) zu Memos (Aleph) und Erinnerungen (Alma)

4.4. Weiterentwicklung des RDA-Toolkits (3R-Projekt)

Durch die Einführung des IFLA Library Reference Models (LRM) wurde der RDA-Regelwerkstext sowie das derzeit verwendete RDA Toolkit einer grundsätzlichen Umgestaltung unterzogen (3R-Projekt – RDA Toolkit Restructure and Redesign Project). Dies hat nicht nur Auswirkungen für die deutschsprachigen Anwendungsrichtlinien (DACH-AWR) sondern auf die Erschließungspraxis insgesamt. Mit dem neuen RDA-Regelwerkstext liegt ein abstraktes Rahmenregelwerk vor, das lexikonartig und sehr komplex aufgebaut ist – um für die praktische Anwendung eine logische Struktur herzustellen und das Verständnis des Textes zu ermöglichen, sind zusätzliche Erläuterungen und Workflows notwendig, die erheblich über den Umfang der bisherigen DACH-AWR hinausgehen.

Im deutschsprachigen Raum wird die Fachgruppe Erschließung im 3R-DACH-Projekt anhand ausgewählter praktischer, verbreiteter Anwendungsfälle alltagstaugliche, format-unabhängige Anwendungsrichtlinien basierend auf den neuen RDA-Regelwerkstexten ausarbeiten. Ein Zeitplan für das Projekt liegt bereits vor: Es gliedert sich in insgesamt elf Umsetzungsphasen und ist Ende März/Anfang April 2021 gestartet. Im Juli 2022 soll es abgeschlossen werden. Anschließend werden wohl Umschulungen stattfinden müssen.

Durch den Aufruf der Zentralen Redaktion bei der letzten Verbundvollversammlung konnten zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aus dem OBV für eine Mitarbeit an dem Projekt gewonnen werden.

Nähere Informationen sind bei den Frequently Asked Questions zum 3R-DACH-Projekt unter folgendem Link zu finden: <https://wiki.dnb.de/x/9de5C>

Da keine signifikanten Kostensteigerungen erfolgen, wird die OBVSG den österreichischen Lizenzgebührenanteil für das bisherige RDA Toolkit auch im Jahr 2021 ohne Weiterverrechnung übernehmen.

5. Abgeschlossene Projekte

5.1. Infrastruktur

Die kontinuierliche Erneuerung der Komponenten der produktiven Infrastruktur der OBVSG dient nicht zuletzt der Einhaltung der jeweils aktuellen technischen Standards.

Die Primo-Datenbanksoftware wurde vor Auslaufen des Software Supports durch Oracle erneuert und auf Primo Standard Installation umgestellt. Für diese Umstellung wurden Mitte 2020 zwei neue leistungsfähige Server angeschafft und am Produktionsstandort Nessus in Betrieb genommen. Parallel zur Datenbank wurden alle Betriebssysteme der Primo-Instanzen (32 Stück) auf die neueste von Primo unterstützte Version umgestellt.

Die redundante zentrale Speicher-Netzwerk-Infrastruktur am Produktionsstandort bei Nessus (2 Stück Cisco Nexus 3548) wurde Anfang März 2021 erneuert und durch aktuelle leistungsfähige Geräte des Typs Cisco Nexus 3172PQ ersetzt. Die technisch aufwendige Umstellung konnte nach detaillierter Planung im laufenden Betrieb ohne Unterbrechung durchgeführt werden.

Bedingt durch die COVID-19 Situation gab es ab März 2020 ganz neue Herausforderungen für die Abteilung Betrieb und Technische Betreuung. Das gesamte Personal musste sehr kurzfristig mit den für Homeoffice notwendigen Arbeitsgeräten ausgestattet werden. Parallel dazu wurden Kommunikationstools in Betrieb genommen um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden.

5.2. Integration von (Musik-) Handschriften der Wienbibliothek im Rathaus in die Netzwerkzone

Im Zuge eines Upgrade-Projektes wurden ca. 277.000 lokale Datensätze der Wienbibliothek im Rathaus in die Alma-Netzwerkzone und die Verbundsuchmaschine eingebracht.

5.3. Anbindung von Visual Library der Wienbibliothek im Rathaus

Für die Wienbibliothek im Rathaus, die Visual Library über das hbx bezieht, werden die Alma-Datensätze mit Links zum Volltext bzw. Digitalisat in Visual Library über das OAI-PMH Protokoll mit Alma Boardmitteln angereichert. Die Anreicherung läuft einmal am Tag und beinhaltet auch die Übernahme nach Primo.

6. Verbundübergreifende Zusammenarbeit

Neben der routinenmäßigen Zusammenarbeit liegen die Schwerpunkte weiterhin bei Alma. Im Dezember 2020 ging die neue Gesamtlösung für die Schweiz (SLSP – Swiss Library Service Platform) in Betrieb. Die erste Wave des großen Umstiegsprojekts nach Alma in Nordrhein-Westfalen wird voraussichtlich Ende April 2021 in Produktion gehen. Beide Großprojekte profitieren von den österreichischen Vorarbeiten und umgekehrt werden auch wir aus den zusätzlichen Entwicklungen in den beiden Projekten Nutzen ziehen. Schlussendlich wird eine deutlich stärkere deutschsprachige Alma-Anwendergemeinde entstehen, die eine ähnliche Systemarchitektur verwendet und daher auch eng zusammenarbeiten kann.

7. Aktueller Stand von OBVSG-Diensten

7.1. Zeitschriftendatenbank (ZDB) als Fremddatenquelle/Normdatei

Die Zeitschriftendatenbank (ZDB) ist eine der weltweit größten Datenbanken für den Nachweis von Zeitschriften, Zeitungen, Schriftenreihen, Datenbanken und Websites aus allen Ländern, in allen Sprachen, in gedruckter, elektronischer oder anderer Form. Aktuell bringen 28 Bibliotheken aus Österreich ihre Zeitschriftentitel eigenverantwortlich in die Zeitschriftendatenbank ein.

Im Berichtszeitraum hat sich eine weitere Einrichtung für die Direkteingabe in die ZDB entschieden:

- Forschungsinstitut Brenner-Archiv (Universität Innsbruck)

Das Forschungsinstitut Brenner-Archiv ist seit Juli 2020 ZDB-Partnereinrichtung. Die ZDB-Koordinationsstelle im OBV hat die neue WinIBW-Produktionskennung im August 2020 zugeteilt. Als ZDB-Direkteilnehmer

mit der WinIBW arbeitet das Brenner-Archiv in allen Erschließungsfragen eigenverantwortlich, meldet bei Bedarf komplexe Korrekturen an die Zentralredaktionen Berlin und ist zur Einhaltung der ZDB-Geschäftsgänge verpflichtet.

ZDB-Koordination, Entwicklungsabteilung und Metadatenteam der OBVSG haben den ZDB-Verarbeitungsworkflow der Erinnerung „ZDB-OK“ für monografische Reihen erweitert. Auf Anregung der ZR-FE wurde für monografische Reihen das Einfügen der Maskierung „ZDB-“ nach dem Update mittels SRU (Search/Retrieve via URL) integriert.

Von Mitgliedern der ZDB-Redaktion, dem Metadatenteam der OBVSG und nach Rücksprache mit einzelnen Fachexpertinnen und -experten konnte für die Periodika-Bestandsdaten ein Verbundstandard erstellt werden. Das Dokument „Periodika-Bestandsdatensätze („Holdings“) im OBV“ wurde von der Zentralen Redaktion am 18.06.2020 beschlossen und bis Jahresende 2020 mit weiteren MARC-Subfeldern ergänzt in das *Katalogisierungshandbuch* eingearbeitet:

- <https://wiki.obvsg.at/Katalogisierungshandbuch/ArbeitsunterlagenMARCBestandFRFE>

ZDB-Koordination, die ZDB-Redakteurin der ÖNB, das OBVSG-Metatadenteam sowie Kolleginnen und Kollegen der Universität Innsbruck, Universität Graz und Universität Wien haben in der AG Bestandsdatenlieferung mitgewirkt. Am 29.10.2020 wurde das Dokument „Optimierung der Lieferung von Zeitschriftenbestandsdaten an die Zeitschriftendatenbank (ZDB)“ erstellt. Ziel des Meetings war die Schaffung von Voraussetzungen, damit alle elektronischen und Print-Zeitschriftenbestandsinformationen der österreichischen Verbundteilnehmer für die Standorte, bei denen dies gewünscht wird, an die ZDB geliefert werden können. Das Dokument wurde von der AG zusammen mit der Leitung der OBVSG verfasst und ergänzt das Papier „Kriterien für ZDB-Selektion von Print-Beständen“ vom 22.05.2020.

Für die Erfassung von Bestandsdatensätzen von fortlaufenden Ressourcen wurde von der OBVSG und der Redakteurin der ÖNB die Vorlage (Schablone) „!OBV_Bestandsdatensatz_FSW“ erarbeitet. Die ausgewählten MARC-Kategorien beinhalten die Standardbelegungen (codierte Angaben) für den Leader, das Feld mit fester Länge zur physischen Beschreibung, Datenelemente mit fester Länge, die ISIL (International Standard Identifier for Libraries and Related Organizations), als Basis der ZDB Bestandsdatenlieferung die Standort und Signaturangaben sowie zusammenfassende Bestandsangaben. In der Vorlage wurden Textbausteine für „Einleitende

Floskel“, „Zusammenfassende Bestandsangabe“, „Lückenangabe“ und „Kommentar zum Bestand“ vorbelegt, um den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Eingabe zu erleichtern. Die hinterlegte Normalisierungsregel löscht beim Speichern sowohl die Textbausteine, als auch die nicht bearbeiteten Subfelder.

ZDB-Koordination und ZR-FE haben im Oktober 2020 die Verbundrichtlinie „Veraltete Hierarchien bei Zeitschriften und Jahrbüchern“ erstellt. Im Aleph-Vorgängersystem BIBOS wurden für Zeitschriften und Jahrbücher Hierarchien aufgebaut; diese veralteten Hierarchien mit TATs (ehem. U-Bände) werden aufgelöst. Für eine bessere Suchbarkeit und raschere Bereinigung dieser Datensätze wurden von der OBVSG sämtliche Teile mit abhängigem Titel (TAT), die mit „als Zeitschriften codierten Titeldatensätzen“ verlinkt sind, mit Kennung „TAT an Zeitschrift“ angereichert.

Im April 2021 konnte die Verbundrichtlinie „Bestand monografischer Reihen“ ebenfalls von Mitgliedern der ZR-FE und der ZDB-Koordination umgesetzt werden. Die Verbundrichtlinie legt fest, dass bei monografischen Reihen keine neuen Bestandsdatensätze im OBV angelegt werden sollen. Bereits vorhandene Bestandsdatensätze sollen aktuell gehalten oder gelöscht werden.

7.2. Gemeinsame Normdatei (GND)

Die Gemeinsame Normdatei (GND) ist eine an der Deutschen Nationalbibliothek vorgehaltene Normdatei für Personen, Körperschaften, Veranstaltungen, Geografika, Sachschlagwörter und Werktitel. Sie wird von der Deutschen Nationalbibliothek in Kooperation mit den deutschsprachigen Bibliotheksverbänden und weiteren bibliothekarischen Einrichtungen geführt. Normdaten erleichtern die Katalogisierung, bieten eindeutige Sucheinstiege und die Möglichkeit der Vernetzung unterschiedlicher Informationsressourcen. Die OBVSG stellt mit dem Softwareanbieter die GND den Verbundmitgliedern sowohl in Aleph als auch in Alma in Form zweier Spiegeldatenbanken zur Verfügung. Sie beteiligt sich zudem über den Koordinator der GND-Level-1-Redaktion des OBV in diversen Bereichen aktiv an der GND-Datenpflege.

Hauptthemen für die GND-Level-1-Redaktion waren im Berichtszeitraum die GND-Funktionalitäten in Alma, die Planung von Online-Regelwerksschulungen und Tests des neuen Metadaten Editors.

Für die Wave 7 und 8 fanden an je zwei Halbtagen Schulungen zu „GND in Alma“ statt. Diese mussten auf Grund der COVID-Situation online abgehalten werden. Zu beiden Terminen wurde die GND-Koordination von

Gastvortragenden aus der GND-Level-1-Redaktion unterstützt.

In Bezug auf den Alma-GND-Spiegel wurden die nötigen Vorbereitungen für die geplante Löschung der Namenssätze aus der GND getroffen und an Ex Libris kommuniziert. Die Löschung sowie Entlinkung in den Titeldaten der Netzwerkzone erfolgte Mitte August 2020. Darüber hinaus wurden auch Maßnahmen erarbeitet, um den Alma-GND-Spiegel bzgl. Datenbasis auf den neuesten Stand zu bringen. Die Umsetzung des letztgenannten Punktes wurde ebenfalls für den Sommer 2020 von Ex Libris versprochen, konnte aber bis dato nicht umgesetzt werden – ein neuer Zeitplan wurde in Aussicht gestellt.

Im Teilbereich der automatisierten Korrektur der Titeldaten (Aufgabenliste Normdatenverwaltung – ALNV) wurde von der Zentralen Redaktion eine Arbeitsgruppe eingesetzt, an der sich auch die zentrale GND-Koordination sowie Mitglieder aus der GND-Level-1-Redaktion beteiligen.

COVID-19-bedingt mussten die ursprünglich für April/Mai 2020 geplanten Regelwerksschulungen abgesagt werden. Für April/Mai 2021 wurden neue Termine geplant. Diese werden nun online via Webex stattfinden. Folgende Module werden von der GND-Level-1-Redaktion angeboten:

- Einführung in die Normdatenpflege
- Personen und Familien
- Körperschaften und Konferenzen
- Werktitel, Sachbegriffe, sonstige Geografika

Die Anmeldung zu den Modulen wurde zunächst für jene Personen freigeschaltet, die bereits einen Schulungsplatz im Frühjahr 2020 gehabt hätten, danach konnten sich auch weitere Interessierte anmelden. Die Anzahl der Teilnehmenden wurde von der GND-Level-1-Redaktion zunächst auf 25 Personen beschränkt (max. 3 Teilnehmende pro Institution). Jedoch waren alle Module überbucht und so hat sich die GND-Level-1-Redaktion dazu entschieden, für manche Module bzw. Modulteile alle Angemeldeten aufzunehmen, andere wiederum werden an mehreren Schulungsterminen stattfinden. Somit ist sichergestellt, dass alle Interessierten an den Schulungen teilnehmen können.

Im GND-Ausschuss lag das Hauptaugenmerk der Tätigkeit, neben den oben erwähnten operativen Anpassungen, auf den strategischen Themen der Öffnung der GND für Kultureinrichtungen, aber auch Verlage und der Vorbereitung auf das 3R-Projekt.

Im Rahmen der DACHELA im Juni 2020 hätte es zu einem ersten informellen Treffen einer möglichen „Alma-GND-Anwender-Gruppe“ kommen sollen. Da diese auf Grund von COVID-19 nicht in der gewohnten Form

stattfind, wurde zu dringlichen Themen (wie z.B. Probleme mit dem neuen Metadaten Editor bei der GND-Bearbeitung) mit weiteren GND-Anwendern in Alma per Mail beratschlagt (z.B. mit der neu gegründeten Swiss Library Service Platform – SLSP).

7.3. SAP-Schnittstelle

Die SAP-Schnittstelle für Aleph lief in der Berichtsperiode ohne Probleme und wurde mit Umstellung des letzten Anwenders im Sommer 2020 obsolet.

Die SAP-Schnittstelle für Alma läuft weiterhin in der Version 0.9 und soll auf Version 1.0 gebracht werden, sobald es die Ressourcensituation erlaubt. Diese Version wird neben der Ergänzung kleinerer Funktionalitäten alle 10-15 Minuten auf das Vorhandensein neuer Daten aus Alma prüfen und damit nicht nur einmal täglich die von Alma ausgegebenen Daten verarbeiten.

Weiters wurde auf Grund eines Anwenderauftrags das Übertragungsformat um einen Rechnungsbarcode für die einfachere Weiterverarbeitung der erfassten Rechnungen erweitert. Da die Erweiterung parametrisierbar ist, hat die Änderung keine Auswirkung auf die anderen Schnittstellennutzer.

7.4. eDOC: Repository und Kataloganreicherung

eDOC ist ein Service der OBVSG zur Anreicherung des Verbundkataloges mit elektronischen Dokumenten. Die Anwendung unterstützt Objekttypen wie Inhaltsverzeichnisse, Abstracts, Rezensionen, Umschlagbilder und Klappentexte sowie Volltextdokumente und Bilder. Diese können mit Primo über Metadaten und Inhalte durchsucht werden (zugehörige Statistikwerte finden sich in Abschnitt 7.16.5.).

7.5. Primo

7.5.1. Allgemeines

Primo macht alle Ressourcen einer Institution unter einer gemeinsamen Oberfläche suchbar. Dadurch werden die Daten der diversen Einzelsysteme im Hintergrund aufbereitet, sodass sie unter einheitlicher Oberfläche und mit aktueller Suchmaschinentechologie recherchiert und dargestellt werden können. Neben dem Auffinden wird auch der Zugang zur benötigten Information gewährleistet (Entlehn-Informationen, Bestellung, Vormerkung, Download etc.).

Technische und organisatorische Grundlage aller Primo-Sucheinstiege ist eine konsortiale Primo-Instanz, angesiedelt an der OBVSG.

Im Berichtszeitraum wurde von Primo Release Februar 2020 bis zu Primo Release Februar 2021 gewechselt. Insgesamt wurden vier neue Service Packs eingespielt.

Neuerungen, die durch die Service Packs für Primo realisiert wurden, sind unter anderem:

- Titeldatenexport für Excel
- Überarbeitung der Barrierefreiheit, vor allem in den Bereichen Farbgestaltung und Lesbarkeit
- Treffer können mittels QR-Code verschickt werden
- Ladesymbole für die Exemplaranzeige wurden hinzugefügt, womit für Benutzerinnen und Benutzer besser sichtbar wird, wenn die Trefferliste noch vervollständigt wird

Weitere neue Funktionalitäten, die unabhängig von den Service Packs realisiert wurden:

- Normdaten-Spezielsuche in der Verbundsuchmaschine: Die Normdaten-Spezielsuche nutzt die Verlinkungen der Gemeinsamen Normdatei (GND) bei der Recherche in der Verbundsuchmaschine. Dem Start des neuen Features ist eine umfangreiche Entwicklungsphase vorausgegangen, in die auch die Zentrale Redaktion des OBV in mehreren Feedbackschleifen eingebunden war.
- Umstieg von Primo Central Index zu Central Discovery Index: Mit 13. September 2020 hat der neue Central Discovery Index (CDI) für die Alma-Bibliotheken des OBV den Primo Central Index abgelöst. Im CDI werden der Primo Central Index und der Index der Bibliothekssuchmaschine Summon zusammengeführt. In diesem fachübergreifenden Index werden elektronische Bücher und Zeitschriftenaufsätze, Metadaten sowie Abstracts und ähnliche Ressourcen – oftmals als Volltextversionen – angeboten. Dem Produktionsstart des CDI im Verbund ging eine ausführliche Testphase voran, an der Expertinnen und Experten des OBV und der OBVSG beteiligt waren.
- Bestandsanzeige im OBV-Primo: Bei fortlaufenden Ressourcen wurde die Anzeige der verfügbaren Bestände verbessert. Leserinnen und Leser finden jetzt einfacher zu den Beständen da die Bibliothekscodes durch den Bibliotheksnamen ersetzt wurden.
- Verbesserung der Datenversorgung: Durch die unterschiedlichen Workflows beim Aktivieren von E-Ressourcen, kam es in der Vergan-

genheit immer wieder zu ungewollten Löschungen in Primo. Nach der Problemanalyse wurde ein Job integriert, welcher in den einzelnen Paketen die falschen Delete-Sätze entfernt. Dieses Tool ist seit Ende Dezember 2020 für alle Primobibliotheken im Einsatz.

7.5.2. Primo4Waves und Neues User Interface (NUI)

Im September sind im Rahmen der Wave 7 folgende Bibliotheken auf das NUI umgestiegen:

- Fachhochschule Kärnten
- Fachhochschule des BFI Wien
- Diözese Linz
- Fachhochschule Joanneum
- Fachhochschule Oberösterreich
- Universität für darstellende Kunst und Musik Wien

Drei weitere Bibliotheken der Wave 7

- Anton Bruckner Privatuniversität
- Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz
- Universität Mozarteum Salzburg

haben die Gelegenheit des Umstiegs auf Alma genutzt und setzen nun erstmals auf Primo als Discovery-Lösung. Betreut werden alle genannten Einrichtungen durch die OBVSG.

Im Jänner 2021 folgte der Umstieg folgender Wave-8-Bibliotheken auf das NUI:

- FH Technikum Wien
- Sigmund-Freud Privatstiftung
- Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten
- Diözese St. Pölten
- Salzburger Landesarchiv
- Stiftsbibliothek Heiligenkreuz
- MODUL University Vienna
- New Design University

Zusätzlich sind im Berichtszeitraum folgende Bibliotheken auf das NUI umgestiegen:

- Technische Universität Wien
- Universität Innsbruck
- Universität für Bodenkultur Wien (Neukunde September 2020)

7.5.3. Organisatorisches

Supportmeeting mit Ex Libris

Da die IGeLU 2020 virtuell ausgetragen wurde, fand das Support Meeting nicht wie üblich direkt nach der IGeLU statt, sondern zu einem späteren Termin Mitte Oktober. Bei diesem wurden Alma und Primo aufgrund der vielen sachlichen Überschneidungen gemeinsam behandelt.

Besondere Aufmerksamkeit unter den behandelten Cases galt den Performanceproblemen des NUI. Speziell beim Laden einzelner Trefferseiten kommt es immer wieder zu groben Verzögerungen bzw. zum Absturz der Suchseite.

Ein weiterer Punkt, der immer wieder zu Problemen und Verzögerungen führt, sind inkonsistente Auskünfte durch den Ex Libris Support. Ex Libris hat zugesagt, die interne Kommunikation der Support-Teams zu verbessern.

Der weitgehend störungsfreie Umstieg auf den Central Discovery Index (CDI) war ein weiteres Thema des Support Meetings. Von Seiten der OBVSG wurde schließlich angeregt, zeitnah eine Dokumentation bezüglich Neukunden zu erstellen, damit diese besser integriert werden können.

Primo-Teilnehmerversammlung

Im November 2020 fand die achte Primo-Teilnehmerversammlung, erstmals in virtueller Form, statt. Nach den Berichten der Teilnehmerbibliotheken stellte die OBVSG die im Berichtszeitraum durchgeführten Arbeiten vor und informierte über personelle Änderungen. Es folgte ein Update zum „Projekt vufind“ der „Arbeitsgruppe Strategien und Perspektiven im Bereich Discovery im OBV“. Der Primo-Beirat wurde einstimmig wiedergewählt.

Primo-Instanzen

Stand der Primo-Instanzen mit April 2021¹:

Primo-Instanz	Institutionen	Bibliothekssystem
prm40	37	Aleph und Alma
prm40-test	2	Aleph und Alma
prm42	16	Alma
prm42-test	12	Alma

7.6. Bestandsdatenlieferung an die ZDB

Die Neuimplementierung der ZDB-Bestandslieferung auf Basis von Alma ruht nach wie vor wegen permanenter Inanspruchnahme der erforderlichen Ressourcen durch andere, prioritäre Anforderungen.

7.7. EasyTool

EasyTool ist eine eigens für die Bedürfnisse des Bundesministeriums für Finanzen entwickelte Softwarelösung, die auf eine effiziente Exemplarverwaltung ausgelegt ist. Zu Jahreswechsel 2021 wurde durch die organisatorische Zusammenlegung von Finanzämtern auch ein größerer Umbau an Easytool notwendig.

7.8. MetaLib/SFX

MetaLib ist ein Service zur gleichzeitigen Recherche in mehreren Datenbanken, SFX ein Auflösungsdienst für den Zugang zu elektronischen Ressourcen. Mit Wave 9 werden die letzten aktiven SFX-Instanzen nach Alma migriert. Derzeit nutzt noch eine Institution das Metalibservice der OBVSG.

7.9. E-Book-Datenversorgung

7.9.1. Allgemeines

Der E-Book-Dienst unterteilt sich in zwei Bereiche:

- E-Book-Springerdienst
- E-Book-Datenaufbereitung

7.9.2. E-Book-Datenaufbereitung

Bei diesem Dienst werden Metadaten externer Anbieter nach den aktuellen Verbundrichtlinien aufbereitet. Die Daten werden anschließend in die Alma-Netzwerkzone bzw. in die Institutionszone eingespielt.

Die dabei für die einzelnen Anbieter entwickelten Mappings können für alle Verbundteilnehmer für weitere Lieferungen verwendet werden.

Bisher wurden Aufbereitungen von folgenden E-Book-Metadaten durchgeführt:

- Bloomsbury E-Book-Pakete

- Ebsco eBooks Nursing Collection
- Mohr Siebeck
- Oxford Scholarship Online Philosophy Collection
- Verlag IGI Global 2017-19

7.9.3. E-Book-Springerdienst

Im E-Book-Springerdienst werden einmal monatlich die von Springer bereitgestellten Metadaten aufbereitet, angereichert und in die NZ eingebracht.

Anschließend werden diese Daten den am Dienst teilnehmenden Bibliotheken zum Einspielen in ihre IZ bereitgestellt.

Das monatliche Aufarbeiten der von Springer bereitgestellten Daten und deren Auslieferung an die am Dienst teilnehmenden Bibliotheken läuft zuverlässig und stabil. Im Zeitraum von Mai 2020 bis Februar 2021 sind 11.300 neue Titel im Rahmen des E-Book-Springerdienstes verarbeitet worden.

Folgende Pakete sind derzeit lizenziert (Stand 27.03.2021):

Produktsigel	Paketname	Anzahl Titel in der Netzwerkzone
ZDB-2-BHS	Behavioral Science	202
ZDB-2-BSP	Behavioral Science and Psychology	1.091
ZDB-2-BUM	Business and Management	2.464
ZDB-2-CMS	Chemistry and Materials Science	7.391
ZDB-2-CWD	Professional and Applied Computing	1.996
ZDB-2-ECF	Economics and Finance	2.471
ZDB-2-EDA	Education	991
ZDB-2-EES	Earth and Environmental Science	2.769
ZDB-2-ENE	Energy	1.117
ZDB-2-ENG	Engineering	7.286
ZDB-2-ESA	Pädagogik und Soziale Arbeit	356
ZDB-2-HTY	History	289
ZDB-2-INR	Intelligent Technologies & Robotics	1.085
ZDB-2-LCM	Literature, Cultural and Media Studies	891
ZDB-2-LNB	Lecture Notes in Business Information Processing	82
ZDB-2-LNC	Lecture Notes Computer Science	8.830
ZDB-2-MGE	J.B. Metzler Humanities (German Language)	2.660
ZDB-2-PHA	Physics and Astronomy	559
ZDB-2-REP	Religion and Philosophy	340

Produktsigel	Paketname	Anzahl Titel in der Netz- werkzone
ZDB-2-SBE	Business and Economics	3.329
ZDB-2-SBL	Biomedical and Life Sciences	3.134
ZDB-2-SCS	Computer Science	14.168
ZDB-2-SEP	Psychology (German Language)	895
ZDB-2-SGR	Humanities, Social Science (German Language)	19.421
ZDB-2-SHU	Humanities, Social Sciences and Law	846
ZDB-2-SIR	Springer Reference DE (German Language)	56
ZDB-2-SLS	Social Sciences	194
ZDB-2-SMA	Mathematics and Statistics	11.903
ZDB-2-SMD	Medicine (German Language)	3.062
ZDB-2-SME	Medicine	5.162
ZDB-2-SNA	Life Science and Basic Disciplines (German Language)	3.336
ZDB-2-STI	Computer Science and Engineering (German Language)	5.349
ZDB-2-SWI	Business and Economics (German Language)	21.741
ZDB-2-SZR	Social Sciences and Law (German Language)	3.762
ZDB-2-SOB	Open Access	1.229

7.10. Bibliotheksstatistik

Im Berichtszeitraum gab es keine besonderen Vorkommnisse. Der Dienst wird vom hbz normal bereitgestellt.

7.11. Adressdatenbank (ACC09) / OBVSG als ISIL-Agentur

Die OBVSG ist die offizielle Registration Agency für die österreichweite Vergabe von weltweit eindeutigen Bibliothekscodes (Bibliothekssigel). Das internationale System für Bibliothekssigel bildet der International Standard Identifier for Libraries and Related Organizations (ISIL).

Im Berichtszeitraum wurden 10 ISILs vergeben, und 202 bestehende Einrichtungen bearbeitet.

Die als Basis dienende Adressdatenbank ACC09 läuft vorerst weiter in Aleph und muss spätestens bis zum Abschalten desselben durch eine andere technische Lösung ersetzt werden. Ideenfindung und Planungen dafür haben begonnen.

7.12. Visual Library

7.12.1. Allgemeines

Die OBVSG bietet in Zusammenarbeit mit den Firmen semantics Kommunikationsmanagement und Walter Nagel mit Visual Library ein Repository als Konsortialmodell an. Die OBVSG sorgt für die nötige Infrastruktur (Hardware, Software, Datensicherung), übernimmt die erforderliche Systemadministration und verwaltet Bestellungen und Verrechnung. Eine Integration des Dienstes in bestehende Verbundworkflows und die Datenversorgung der Primo-Suchmaschine werden ebenfalls gewährleistet.

7.12.2. Stand der Implementierung

Der Visual Library Server wurde im Juni 2020 auf die „Version 2003“ aktualisiert. Zahlreiche Verbesserungen, Neuimplementierungen und Fehlerkorrekturen wurden damit eingebracht.

7.12.3. Organisatorisches

Visual-Library-Anwendertreffen

Am 12. November 2020 fand das Visual Library Anwendertreffen virtuell statt.

Dabei wurden künftige funktionale Erweiterungen von Visual Library vorgestellt, sowie Erfahrungen und Best-Practices in der Anwendung von Visual Library besprochen.

Telekonferenzen

Mit Semantics findet im Sechs-Wochen-Rhythmus eine Videokonferenz statt, um aktuelle wie auch strategische Themen zu besprechen, zusätzlich gibt es einen wöchentlichen Austausch der EntwicklerInnen für die Umstellung der Integration von Visual Library im OBV von MAB2 auf MARC21.

7.12.4. Statistikwerte

Siehe Abschnitt 7.16.7.

7.13. URN(-Resolver)

Der URN-Resolver der OBVSG steht allen interessierten Personen und Institutionen in Österreich zur Verfügung. Die archivierten Netzpublikationen erhalten eine URN² aus dem Namensraum „urn:nbn:at“. Diese werden insbesondere für Online-Hochschulschriften sowie für Netzpublikationen vergeben, die auf vertrauenswürdigen Dokumentenservern verwaltet werden. Das Zitieren einer URN ist ein sicherer Weg langfristig auf ein digitales Objekt zu verweisen.

Folgende Institutionen bzw. österreichische URN-Namensräume sind im Berichtszeitraum hinzugekommen:

- Fachhochschule des BFI Wien | OA-Publikationen
- Universitätsbibliothek Innsbruck | VL-Handschriften

Ein Überblick aller aktuell aktiven Namensräume, die am österreichischen URN-Resolver registriert sind, findet sich unter <https://resolver.obvsg.at/namespaces>.

7.13.1. Statistikwerte

Siehe Abschnitt 7.16.6.

7.14. Memo-Workflow

Verarbeitete Memos/Reminder 22.02.2020–24.03.2021:

Typ	Verarbeitet OK	Zurückgewiesen
C-DEL	7.144	1.156
PC-DEL	198	164
P-DEL	15.959	3.038
VL-SPERRE	74	155
ZDB-OK	2.061	214

7.15. Digitaler Assistent DA-3

Mit dem Werkzeug zur Anreicherung bibliographischer Daten mit Sacherschließungsinformationen wurden gut von den Verbundbibliotheken angenommen. Mit Stand 25.3.2021 wurden 43.265 Datensätze in Alma mit Anreicherungen aus dem DA-3 versehen. Zum 13.10.2020 waren es erst 22.419.

7.16. Statistikwerte aus den OBVSG-Diensten

7.16.1. IVSCAN – Aufsatzdaten der ÖNB

Für die Primo-Einrichtungen werden im regulären Betrieb die IVSCAN-Daten der Monographien in die entsprechenden Sichten übertragen. Mit Stand 31. März 2021 ergibt sich folgende Nutzung:

Einrichtung	2021	2020	2019
Universität Wien	817.405	795.064	779.584
Universität Salzburg	530.995	516.351	506.160
Universität Graz	509.463	493.179	483.954
Universität Innsbruck	498.843	482.065	474.339
Universität Klagenfurt	258.187	251.285	248.180
Oberösterreichische Landeskultureinrichtungen	234.092	125.605	209.597
Universität Linz	172.597	167.568	164.766
Wirtschaftsuniversität Wien	150.239	145.227	142.707
Technische Universität Wien	0	0	111.814
Verbund für Bildung und Kultur	93.308	89.438	88.143
Parlamentsbibliothek	93.964	93.964	54.775
Universität für angewandte Kunst Wien	60.959	60.959	61.166
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	44.651	53.998	49.311
Medizinische Universität Wien	56.019	43.716	43.388
Veterinärmedizinische Uni Wien	11.919	11.675	11.520
Fachhochschule Sankt Pölten	27.098	23.148	22.736
Fachhochschule Oberösterreich	19.266	18.645	18.214
Bundesministerium Finanzen	22.657	22.476	22.323
Wienbibliothek	233.408	124.305	
Technische Universität Graz	67.925	124.290	
FH Joanneum	20.830	19.619	
Universität Bodenkultur Wien	61.922		
Anton Bruckner Privatuniversität	14.788		
Kunstiniversität Linz	56.458		
Universität Mozarteum Salzburg	41.343		
FH WKW Wien	5.704		
FH Campus 02 Graz	2.942		

7.16.2. Automatische Identifikation und Verarbeitung von DNB PDF-TOCs

Mit Stand 31. März 2021 befinden sich 287.472 DNB-Inhaltsverzeichnisse in eDOC.

7.16.3. Schnittstelle DigiTool – Verbundkatalog

Mit Stand 31. März 2021 befinden sich an 28.131 Verbundtiteln Links zur DigiTool-Anwendung an der Österreichischen Nationalbibliothek.

7.16.4. ABO-Links in Verbundtiteln

Mit Stand 31. März 2021 sind 459.186 ABO-Volltextlinks in den jeweiligen Verbundtitel eingebracht.

7.16.5. eDOC-Objekte

Die Gesamtzahl der Objekte im eDOC-Repository beträgt mit Stand 25. März 2021 1.243.007 Objekte, davon:

	2021	2020
Inhaltsverzeichnisse	826.486	768.990
Abstracts	47.877	45.697
Volltexte	75.656	– ³

7.16.5. URN-Statistik

Die Gesamtzahl der Objekte im eDOC-Repository beträgt mit Stand 25. März 2021 1.243.007 Objekte, davon:

Einrichtung	Anzahl
Universität Wien	61.425
Compass-Verlag GmbH	28.504
Universität Graz	22.499
Österreichische Nationalbibliothek	20.764
Technische Universität Wien	15.231
Universität Innsbruck	7.513
Medizinische Universität Wien	6.343
Internationale Stiftung Mozarteum / Bibliotheca Mozartiana	5.175
Universität Linz	4.642

Einrichtung	Anzahl
Arbeiterkammer Wien	4.369
Universitätsbibliothek Klagenfurt	3.908
Universitätsbibliothek Salzburg	3.898
Oberösterreichische Landesbibliothek	3.180
Universität für Bodenkultur	2.651
Fachhochschule Campus Wien	1.097
Fachhochschule des BFI Wien	335
Fachhochschule Joanneum	161
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	101
Universität Mozarteum Salzburg	96

7.16.7. Visual Library

Mit Stand März 2021 werden an der OBVSG 13 Einrichtungen mit 157 Subdomains vorgehalten:

- 147.491 Katalogisate, [-7%]
- 326.548 Strukturdaten [+6%] und
- 3.492.955 Digitalisate (Seiten) [+5%]

Einrichtung	Hochschul-schriften	Retro-digitalisate	Open-Access-Publikationen	Open-Access-Journals	Open-Access-ZS-Aufsätze	Sub-domains	Archiv-daten (GB)	Biblio-graphische Datensätze	Seiten
Internationale Stiftung Mozartium / Bibliotheca Mozartiana		9.500				4	5.571	9.500	173.619
BIDOK			17			2	0	17	211
FH BFI Wien	358		11			2	0	369	0
FH Campus Wien	17.145		1.909			4	0	19.054	0
FH Joanneum Graz	221					2	0	221	0
Medizinische Universität Wien	4.466		1.084			2	28	8.178	323.106
Universität Bodenkultur Wien	2.361		375	4		4	90	3.074	343.556
Universität Graz	15.844	2.906	1.149	26	3.069	65	1.675	23.893	208.488
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol	9.029	55.278	1.423	13	731	25	6.387	70.192	1.789.418
Universität Klagenfurt	3.652		18	5	219	9	2	3.996	5.601
Universität Linz	4.118		553	1		4	77	4.674	422.082
Universität Mozarteum Salzburg	152		100			7	3	252	8.139
Universität Salzburg	1.489		2.149	4	324	10	29	4.071	218.735

8. Termine

Aufgrund der Fülle an Terminen ist die folgende Aufstellung nur eine Auswahl ohne Anspruch auf Vollständigkeit – wegen der Corona-Pandemie fanden die angeführten Veranstaltungen, sofern nicht anders angegeben, in virtueller Form statt:

- 5. Sitzung der EG eMedien am 20. Mai 2020
- DA-3-Lenkungsausschuss am 17. Juni 2020
- DACHELA-Jahrestagung von 25. Juni bis 26. Juni 2020
- Standardisierungsausschuss am 3. Juli 2020
- 16. Vollversammlung der Vertragsperiode 2018–2020 der Kooperation E-Medien Österreich am 16. Juli 2020 an der Veterinärmedizinischen Universität Wien (*Präsenzveranstaltung*)
- Schulungen Wave 7 zwischen 21. und 30. Juli 2020
- IGELU 2020 von 14. bis 17. September 2020
- 17. Vollversammlung der Vertragsperiode 2018–2020 der Kooperation E-Medien Österreich am 23. September 2020
- DA-3-Lenkungsausschuss am 15. Oktober 2020
- Primo Support Meeting mit Ex Libris am 21. Oktober 2020
- GND-in-Alma-Schulung Wave 7, am 21. und 22. Oktober 2020
- Standardisierungsausschuss am 27. Oktober 2020 (Sondersitzung)
- 18. Vollversammlung der Vertragsperiode 2018–2020 der Kooperation E-Medien Österreich am 28. Oktober 2020
- Visual Library AnwenderInnentreffen 12. November 2020
- 39. Sysbib- und Sysadmin-Treffen von 3. bis 4. November 2020
- 8. Primo-Teilnehmerversammlung, 4. November 2020
- Vollversammlung des Österreichischen Bibliothekenverbundes am 16. November 2020
- AG Verbundsysteme am 19. November 2020
- ZR-LR-FE-Sitzung, 19. November 2020
- Schulungen Wave 8 zwischen 23. November und 3. Dezember 2020
- ZR-LR-SE-Sitzung, 24. November 2020
- Standardisierungsausschuss am 1. Dezember 2020 (Sondersitzung)
- Standardisierungsausschuss am 2. Dezember 2020
- 21. ZR-FE-Sitzung, 3. Dezember 2020
- GND-Ausschuss, 8. Dezember 2020
- 19. Vollversammlung der Vertragsperiode 2018–2020 der Kooperation E-Medien Österreich am 16. Dezember 2020
- 20. Vollversammlung der Vertragsperiode 2018–2021 der Kooperation E-Medien Österreich am 27. Jänner 2021

- GND-Ausschuss, 9. März 2021
- GND-in-Alma-Schulung Wave 8, 23. und 24. März 2021
- 40. Sysbib- und Sysadmin-Treffen von 24. bis 25. März 2021
- Primo-Anwendertreffen 25. März 2021
- AG Verbundsysteme am 15. April 2021
- 21. Vollversammlung der Vertragsperiode 2018–2021 der Kooperation E-Medien Österreich am 15. April 2021
- Standardisierungsausschuss am 19. April 2021 (Sondersitzung)
- ASP-Tag 2021 am 20. April 2021
- GND-Regelwerksschulungen zwischen 13. April und 18. Mai 2021

9. Organisatorisches und Sonstiges

9.1. Personelle Veränderungen an der OBVSG

9.1.1. Funktionsänderungen

Herr Ulrich Leodolter hat mit 1. Juli 2020 die Abteilungsleitung „Betrieb und Technische Betreuung“ übernommen.

9.2. IGeLU

Die OBVSG engagiert sich weiterhin in den Bereichen Softwareentwicklung und strategische Planung für die eingesetzten Produkte. Dazu gehört insbesondere eine aktive Mitarbeit in der International Group of Ex Libris Users (IGeLU), der über 350 Institutionen aus über 40 Ländern aller fünf Kontinente angehören.

Die OBVSG besetzt fünf unterschiedliche Funktionen bei der IGeLU:

- Member Primo Product Working Group
- Module Coordinator for Aleph Enhancements
- Member Alma Product Working Group
- Member Alma UX Focus Group
- Member SWIG Consortia

9.3. Novelle OBVSG-Gesetz

9.3.1. Wesentliche Neuerungen und Änderungen

Die Novelle zum „OBVSG-Gesetz“ aus dem Jahr 2002 ist mit 1. Jänner

2021 in Kraft getreten. Sie enthält im wesentlichen folgende neue Regelungen bzw. Anpassungen:

- Eingliederung der Verbundzentrale des Verbundes für Bildung und Kultur (VBK) in die und Übernahme der Leitung des VBK sowie die Erbringung spezifischer Leistungen für den VBK durch die OBVSG
- Übertragung zusätzlicher Aufgaben:
 - Weiterentwicklung zentraler Verbunddienstleistungen
 - Anbieten zentraler Basisinfrastruktur für Open Access und Digital Preservation (Langzeitverfügbarkeit) im Bereich des wissenschaftlichen und künstlerischen Publikationswesens
 - Koordination der Initiative Shared Storing Austria⁴
- Revision des [Haupt-]Leistungsvertrags zwischen BMBWF und OBVSG alle drei Jahre, erstmals mit 1. Jänner 2022⁵
- Eigener Leistungsvertrag für den VBK-Bereich⁶
- Zusatzvertrag für weitere Aufgaben im Interesse der Pädagogischen Hochschulen mit jeweils dreijähriger Laufzeit und eigener Finanzierung⁷
- Einrichtung eines Beirats:
 - Einrichtung:
 - * mit 1. Juli 2021, zu bestellen durch die Generalversammlung der OBVSG
 - Zusammensetzung:
 - * 5 bis 7 Vertreterinnen und Vertreter der [am Verbund] teilnehmenden Bibliotheken
 - * Funktionsperiode 3 Jahre, zweimalige Wiederbestellung möglich
 - * Voraussetzung: für das Bibliothekswesen erforderliche Kenntnisse, Fähigkeiten und fachliche Erfahrungen
 - * Vorschlagsrecht durch die Anlage-A-Bibliotheken⁸: dabei Berücksichtigung der Heterogenität des Verbundes sowie Einhaltung einer Frauenquote von 50%⁹
 - Aufgaben:
 - * Anhörungsrecht beim [Haupt-]Leistungsvertrag
 - * Vorschlagsrecht zur Konkretisierung der zusätzlichen Aufgaben unter Berücksichtigung der finanziellen Bedeckbarkeit, danach alle drei Jahre Erneuerungspflicht¹⁰
 - * Vorschlagspflicht für ein internes Feedbacksystem an Aufsichtsrat und Generalversammlung der OBVSG, das die Qualität der Dienstleistungen der OBVSG sicherstellt – auf die finanziellen Möglichkeiten der Gesellschaft ist dabei Bedacht zu nehmen
- Anhebung der jährlichen Basisabgeltung um EUR 1 Mio.¹¹

9.3.2. Umsetzung

Folgende Umsetzungsschritte wurden inzwischen abgeschlossen:

- Mit 1. Jänner 2021 wurde an der OBVSG die Abteilung „VBKZ – Verbund für Bildung und Kultur“ eingerichtet und Personal und Aufgaben übernommen. Die VBKZ bleibt vorerst am bisherigen Standort Strozzigasse.
- Um den Bezug nicht zu unterbrechen wurde für das Jahr 2021 ein eigener Leistungsvertrag zur Versorgung der Pädagogischen Hochschulen mit E-Ressourcen zwischen BMBWF und OBVSG abgeschlossen.

Das BMBWF hat die Bestellung des neuen Beirats eingeleitet. Die Revision bzw. Neuerstellung der Leistungsverträge steht noch aus.

Österreichische Bibliothekenverbund
und Service GmbH (OBVSG)
E-Mail: office@obvsg.at

- 1 Die Primo-Instanz prm41 wurde mit Anfang März 2021 gelöscht.
- 2 Ein Uniform Resource Name (URN, engl. „einheitlicher Name für Ressourcen“) bietet als Persistent Identifier (PI) eine eindeutige Bezeichnung für Objekte zur dauerhaften Identifizierung und zuverlässigen Zitierfähigkeit von Online-Ressourcen.
- 3 Zahl für 2020 wurde leider im vorausgegangenen Jahresbericht ausgelassen.
- 4 Gemeint ist damit „Shared Archiving Austria“, siehe <https://ubifo.wordpress.com/shared-archiving/>.
- 5 Die bisherige „Leistungsvereinbarung“ wurde umbenannt, die Revisionsfrist in Analogie zur Dauer der Leistungsvereinbarungen mit den Universitäten gewählt. Dieser Leistungsvertrag umfasst die durch den Jahreszuschuss abgegoltenen Aufgaben der Punkte „Operative Leitung des Bibliothekenverbundes inklusive der laufenden Planung, Umsetzung und Vertretung nach außen sowie Betrieb der Verbundzentrale mit den zentralen Verbunddatenbanken“ und „Bereitstellung aller zentralen Verbunddienstleistungen“.
- 6 Für die längerfristig als stabil angesehenen und budgetierten Leistungen.
- 7 Ermöglicht die Erbringung spezifischer und variabler Leistungen, deren Kosten nicht längerfristig planbar sind, wie z.B. die Versorgung mit elektronischer Literatur (KEMÖ).
- 8 Österreichische Nationalbibliothek, Universitäten gemäß UG 2002, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Bundesstaatliche Pädagogische Hochschulen und vergleichbare Einrichtungen.
- 9 Genau: mindestens $N/2$, abgerundet auf Ganzzahl. Das bedeutet: bei 5 Mitgliedern 2 und bei 6 bzw. 7 Mitgliedern 3.
- 10 Frühestens mit 1. Jänner 2022.
- 11 Die Erhöhung der jährlichen Basisabgeltung von EUR 1,72 Mio. auf EUR 2,72 Mio. ist im Gesetz nicht aufgeschlüsselt. Eine Valorisierung für die bisherigen Aufgaben wurde **nicht** vorgenommen.

■ PROJEKT ZENTRALDEPOT DER UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK TIROL

von *Christian Kössler*

Seit 2003 fungierte eine zentrale Depotbibliothek im Westen Innsbrucks als zusätzlicher Standort für Printmedien-Bestände. Auf einer Fläche von 3.000 m² standen dort insgesamt 17.500 lfm Bibliotheksregale zur Verfügung.

Platzmangel und ein auslaufender Mietvertrag begründeten die Suche nach einer entsprechenden Alternative, die mit dem wenige Kilometer südlich von Innsbruck gelegenen Standort „Gärberbach“ gefunden werden konnte.



Abb. 1: Altes Depot der ULB Tirol in der Innsbrucker Bachlechner-Straße (Foto: ULB Tirol)

Erste Planungen und Gespräche für das Bedarfskonzept und eine entsprechende Berechnung erfolgten im Sommer 2017. Miteinbezogen wurde hier nicht nur eine Bestandsverlagerung unterschiedlichster bibliothekarischer Standorte (Hauptbibliothek, Bibliothekszentrum West, Fachbibliotheken Atrium und Rechtswissenschaft), sondern auch ein Platzbedarf seitens des Brenner- und des Universitätsarchivs.

Diese Parameter waren wesentlich für die Berechnung der zu übersiedelnden Bestände, welche sich mit eigenen Magazins-Signaturen (keine RVK-Aufstellung) im Depot finden. Die Erstellung eines Belegplanes erbrachte einen Platzbedarf von 26.000 lfm mit hochgerechnet etwa 1 Million Medien sowie einem geplanten Regal- und Medien-Zuwachs für etwa 15 Jahre.

Die Anfertigung verschiedener Vertreter-Kärtchen (hauptsächlich im Zeitschriften-Bereich) ermöglichte eine konkretere Planung und berücksichtigte dabei auch passende Regalhöhen für unterschiedliche Formate sowie aktuell entlehnte Medien, bei denen man in etwa von einem Platzbedarf von ca. 5 bis 10 cm ausging.

50 Stück selbstkonstruierte Bücherroll-Regale erleichterten durch die schmale Bauweise den Abtransport aus den engen Magazins-Gängen und sorgten für eine schnellere und effektivere Absiedelung.



Abb. 2: Selbstkonstruierte Bücherwägen (Foto: ULB Tirol)

Die Durchführung der Transporte startete mit Februar 2020 und wurde durch die Corona-Pandemie kurzzeitig für etwa zwei Monate blockiert bzw. erschwert.

Bis Ende Juli konnten auf diese Weise Monografien und Zeitschriften komplett überführt werden, großformatige Medien bis Ende 2020. Der letzte Arbeitstag des „alten“ Magazins in der Innsbrucker Bachlechner-Straße datiert übrigens mit 10. November 2020.

Die Transportarbeiten wurden durch Mitarbeiter*innen aus unserer Logistik, Best-Practice-Kräften und weiteren Freiwilligen aus dem Team der ULB Tirol abgewickelt. Diese waren zuständig für die Be- und Entladung der Regale, Wägen und Paletten, den Fahr-Transport betreute ein eigens beauftragtes Unternehmen.

Parallel zu den Siedlungsmaßnahmen wurde der gesamte Ablauf sowie das benötigte Equipment fotografisch dokumentiert.

Die Lieferung der Bücher und Zeitschriften erfolgte mit Bücherrollregalen, Zeitungen und Großformate wurden mit Palettenwägen transportiert und zum Schutz auf Euro-Paletten foliert.

Pro Tag erfolgten durch das Transportunternehmen sieben bis acht Fahrten nach Gärberbach – mit je 17 Bücherrollregalen zu insgesamt etwa 51 lfm. Insgesamt ergaben sich hier über 330 lfm an „Lieferleistung“ täglich.

Eine besondere Herausforderung stellte zudem die Aufrechterhaltung des Tagesgeschäftes (Medienbestellungen, Fahr- und Kurierdienste, Buch-Reparaturen etc.) während der Übersiedlungsarbeiten dar.



Abb. 3: Neues Zentraldepot der ULB Tirol in Gärberbach (Foto: ULB Tirol)

Abschließend geht ein herzliches Dankeschön an alle Mitarbeiter*innen, die dieses Projekt durch ihr großartiges Engagement ermöglicht haben.

Christian Kössler
Universität Innsbruck,
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
E-Mail: christian.koessler@uibk.ac.at

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i1.6241>

© Christian Kössler



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

■ WANDLEXIKON „100 JAHRE TIROLER LITERATUR“

von *Christian Kössler*

Das im Februar 2020 installierte tirolensische Kunstwerk im Neubau der Hauptbibliothek zeigt unter dem Motto „100 Jahre Tiroler Literatur“ die Namen von 750 Autorinnen und Autoren aus Nord-, Ost- und Südtirol auf 40 Metern Länge und macht so das umfangreiche literarische Schaffen im Land sichtbar. Inhaltlich wurde dabei keine Wertung vorgenommen – BestsellerautorInnen stehen neben literarischen Mauerblümchen.

Enge universitäre Kooperation

Das Projekt wurde in Kooperation mit dem Forschungsinstitut Brenner-Archiv der Universität Innsbruck umgesetzt. Als inhaltliche Grundlage diente das Literatur-Lexikon des Archivs auf „literaturtirol.at“.

Vizerektorin Ulrike Tanzer betonte bei der offiziellen Einweihungsfeier im Historischen Lesesaal der Universitäts- und Landesbibliothek die hervorragende Kooperation zwischen Bibliothek und Archiv.

In einem weiteren Schritt werden nun die urheberrechtsfrei zugänglichen Werke der abgebildeten Schriftstellenden digitalisiert. Diese sind dann im Volltext über die Digitale Bibliothek der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol <https://diglib.uibk.ac.at/> zugänglich sowie im Literaturlexikon verlinkt.

Landesbibliothek und literarisches Gedächtnis

Sämtliche in und über Tirol publizierten Medien (Bücher, Zeitschriften, Zeitungen usw.) werden in gedruckter oder elektronischer Form gesammelt und archiviert, sind aber öffentlich und kostenlos zugänglich. Die Sammlung erstreckt sich auch auf historisches Schrifttum und seinen Erhalt. Wertvolle regionale Altbestände werden digitalisiert und im urheberrechtlich zulässigen Umfang öffentlich zugänglich gemacht.

Durch die Sammlung thematisch mit Tirol befasster Regionalliteratur, wird die die Entwicklung der Region in Geschichte und Gegenwart dokumentiert und damit Forschung, Arbeit und Bildung in der Region unterstützt.

Das Projekt wurde von der Transferstelle Wissenschaft – Wirtschaft – Gesellschaft der Universität Innsbruck sowie der Stiftung Südtiroler Sparkasse unterstützt.

Christian Kössler
Universität Innsbruck,
Universitäts- und Landesbibliothek Tirol
E-Mail: christian.koessler@uibk.ac.at

Literatur

Digitale Bibliothek der Universitäts- und Landesbibliothek Tirol: <https://diglib.uibk.ac.at/>

Literatur Tirol: <https://literaturtirol.at/>

Stiftung Südtiroler Sparkasse: <https://www.stiftungsparkasse.it/>

Universität Innsbruck, Forschungsinstitut Brenner-Archiv: <https://www.uibk.ac.at/brenner-archiv/index.html.de>

Universität Innsbruck, Transferstelle Wissenschaft - Wirtschaft - Gesellschaft: <https://www.uibk.ac.at/transferstelle/>

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i1.6053>

© Christian Kössler



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

■ MITTEILUNGEN DER OBVSG

von Mathis Kronschläger

Zusammenfassung: In den „Mitteilungen der OBVSG“ gibt die Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH einen Überblick über aktuelle Ereignisse aus dem Verbund und der Verbund-zentrale.

Schlagerworte: Österreichischer Bibliothekenverbund; OBV; Österreichische Bibliothekenverbund und Service GmbH; OBVSG; Verbund für Bildung und Kultur; VBK; Verbundsuchmaschine; Primo; Alma; Langzeitarchivierung

COMMUNICATIONS OF THE AUSTRIAN LIBRARY NETWORK AND SERVICES LTD (OBVSG)

Abstract: The Austrian Library Network and Services Ltd (OBVSG) provides services for Austrian research and administrative libraries and is the library network's headquarter. "Communications of the OBVSG" informs about current and upcoming events concerning OBVSG and the Austrian Library Network.

Keywords: Austrian Library Network; OBV; Austrian Library Network and Services Ltd; OBVSG; Verbund für Bildung und Kultur; VBK; Primo; Alma; digital preservation

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i1.6052>

© Mathis Kronschläger



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

1. Renovatio Legis: Die Novelle zum OBVSG-Gesetz

Am 24. Juli 2020 wurde unter BGBl. I 80/2020 (<https://www.ris.bka.gv.at/eli/bgbl/i/2020/80>) eine Novelle zum Errichtungsgesetz der OBVSG kundgemacht, die nach nunmehr 19 Jahren ab dem 1. Jänner 2021 das bisherige Aufgabenspektrum der OBVSG erweitert und die verbundinterne Zusammenarbeit stärkt.

Die bemerkenswerteste Neuerung ist dabei die Eingliederung der Verbundzentrale des Verbundes für Bildung und Kultur in die OBVSG mit gleichzeitiger Übertragung der Leitung des VBK. Diese Anerkennung der bisherigen Leistungen der OBVSG durch den Bund ist selbstverständlich Verpflichtung, die Betreuungsleistungen für den VBK ohne Qualitätseinbußen fortzuführen. Wir begrüßen die Kollegenschaft der neuen Abteilung.

Durch die Novelle werden der OBVSG auch weitere Aufgaben übertragen: die Weiterentwicklung zentraler Verbunddienstleistungen, das Anbieten zentraler Basisinfrastruktur für Open Access und Digital Preservation (Langzeitverfügbarkeit) im Bereich des wissenschaftlichen und künstlerischen Publikationswesens und die Koordination der Initiative Shared Storing Austria.

Der verbundinternen Zusammenarbeit dient ein mit 1. Juli 2021 von der Generalversammlung der OBVSG einzurichtender Beirat mit bis zu sieben Personen aus den am Verbund teilnehmenden Bibliotheken.

Für die Umsetzung der erweiterten Aufgaben wird die bisher unveränderte Basisabgeltung um Euro 1 Mio. jährlich angehoben.

2. Staffelübergabe: Leitungswechsel in der Abteilung Betrieb und technische Betreuung

Mit 1. Juli 2020 hat Ulrich Leodolter die Leitung der Abteilung Betrieb und technische Betreuung übernommen.

Ulrich Leodolter begann seine Laufbahn am Institut für Psychologie der Universität Wien unter anderem als Mitarbeiter an wissenschaftlichen Forschungsprojekten und Administrator für die Labor-IT-Infrastruktur. Seit 2008 ist er an der OBVSG, wo er als Linux-Systemadministrator für den Aufbau und die technische Umsetzung der konsortialen Primo-Instanz im Verbund verantwortlich war und diese auch weiterhin technisch betreut. Ulrich Leodolter vertritt zudem die Interessen des OBV gegenüber der Herstellerfirma in der IGeLU Primo Working Group. Sein Aufgabengebiet im OBV und an der OBVSG geht weit über den Primo-Bereich hinaus. So hat

er seit Beginn seiner Tätigkeit an der OBVSG die Weiterentwicklung der OBVSG-IT-Infrastruktur und Verbundservices entscheidend mitgestaltet.

Helmut Ortner, sein Vorgänger als Leiter der Abteilung und wahres Urgestein des Verbunds, wird die OBVSG dankenswerterweise auch nach seiner Pensionierung als Konsulent unterstützen.

Die OBVSG freut sich, mit Ulrich Leodolter für diesen wichtigen Posten einen ausgewiesenen Experten gewonnen zu haben und wünscht ihm weiterhin viel Erfolg und Freude bei seinen Tätigkeiten!

3. Gekommen, um zu bleiben: Digitale Langzeitarchivierung für den Österreichischen Bibliothekenverbund

Die Österreichische Nationalbibliothek und die OBVSG konnten ihr gemeinsam durchgeführtes EU-weites Ausschreibungsverfahren für ein System zur Digitalen Langzeitarchivierung erfolgreich abschließen. Den Zuschlag erhielt nach mehrmonatigen Verhandlungsrunden, fachlichen Prüfungen und der anschließenden Endbewertung die Bietergemeinschaft Walter Nagel und Libnova. Ihr Softwareprodukt Libsafe wird seit mehr als zehn Jahren konsequent weiterentwickelt und kommt in renommierten Einrichtungen weltweit zum Einsatz. Zu den Referenzkunden zählen etwa die Spanische Nationalbibliothek und die British Library.

Die OBVSG will auf Basis der neuen Software einen Verbundservice zur Digitalen Langzeitarchivierung anbieten. Die rechtlichen und technischen Grundlagen für eine konsortiale Lösung, wie sie sich im Verbund bereits vielfach bewährt hat, waren wesentlicher Bestandteil des Ausschreibungsverfahrens. Gemeinsam mit der Österreichischen Nationalbibliothek, die als erste Einrichtung den Dienst in Anspruch nimmt, wird ein Implementierungsprojekt durchgeführt. Dieses hat bereits begonnen und wird von den Projektpartnern zügig umgesetzt. Ein Teilnahmemodell für weitere Verbundeinrichtungen wird derzeit konzipiert.

Die Software ermöglicht es Bibliotheken wertvolle Materialien, beispielsweise hochauflösende Digitalisate in einem dem OAIS-Modell folgenden Archivsystem dauerhaft sicher zu verwahren und nutzbar zu halten. Unterstützung erhalten sie dabei nicht nur auf systemadministrativer Ebene durch die OBVSG, das System unterstützt darüber hinaus beim Erkennen obsoleter Dateiformate und hilft den Verantwortlichen in den Bibliotheken bei der Risikoanalyse. So kann im Bedarfsfall eine Formatmigration angestoßen werden, damit die Daten über lange Zeit verfügbar bleiben.

4. When two become one: Der Central Discovery Index ist da

Mit 13. September 2020 hat der neue Central Discovery Index für die Alma-Bibliotheken des Österreichischen Bibliothekenverbundes den Primo Central Index abgelöst.

Die Einführung des CDI bringt viele Innovationen für Primo und sorgt dafür, dass die Bibliothekssuchmaschine auch künftigen Herausforderungen bestens gewachsen ist. Im CDI werden der Primo Central Index und der Index der Bibliothekssuchmaschine Summon zusammengeführt. Im fachübergreifenden CDI werden elektronische Bücher und Zeitschriftenaufsätze, Metadaten sowie Abstracts und ähnliche Ressourcen angeboten – oftmals auch als Volltextversionen. Je nach Sammelschwerpunkt der Bibliotheken können gezielt einzelne Sammlungen in den Bibliothekssuchmaschinen angezeigt werden. Bibliotheken sowie Nutzerinnen und Nutzer profitieren mit dem CDI unter anderem von schnelleren Aktualisierungszyklen, weiteren Material- und Ressourcentypen sowie neuen Ranking-Algorithmen. Dem Produktionsstart des CDI im Verbund ging eine ausführliche Testphase voran, an der Expertinnen und Experten des OBV und der OBVSG beteiligt waren. Wir möchten uns bei allen, die am Umstieg mitgewirkt haben, insbesondere bei den Kolleginnen und Kollegen der EG E-Medien bedanken.

Mag. Mathis Kronschläger
Die Österreichische Bibliothekenverbund
und Service GmbH (OBVSG)
E-Mail: mathis.kronschlaeger@obvsg.at

■ DECOLONIZE THE LIBRARY – BERICHT ÜBER DIE ONLINE-VERANSTALTUNG (27. JÄNNER 2021)

von Sandra Sparber

Zusammenfassung: Der vorliegende Bericht schildert die Veranstaltung „Decolonize the Library“, welche koloniale Repräsentationen in Bibliotheksbeständen und -praktiken zum Inhalt hatte.

Schlagworte: Wissensordnung; Bibliotheksbestand; Dekolonisierung; Rassismus

DECOLONIZE THE LIBRARY – REPORT ON THE ONLINE EVENT (27 JANUARY 2021)

Abstract: This report describes the event „Decolonize the Library“, which focused on colonial representations in library collections and practices.

Keywords: Knowledge system; Library collection; Decolonization; Racism

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v74i1.6051>

© Sandra Sparber



Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer [Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/)

Nutzer*innen von Bibliotheken sind an allen Ecken und Enden mit kolonialen Fortschreibungen konfrontiert. Wir finden sie etwa in unseren Wissensordnungen, in Schlagworten, in unseren – nicht nur historischen – Beständen, in unseren Erwerbungspraktiken und unserer Personalpolitik.

Um auch im deutschsprachigen Bibliothekswesen auf diese Missstände aufmerksam zu machen sowie um gemeinsam Möglichkeiten und Methoden zur Überwindung dieser Praktiken, die sich in unseren Berufsalltag eingeschrieben haben, zu finden und zu entwickeln, lud die c3.Bibliothek für Entwicklungspolitik zu einem Austauschtreffen. Moderiert von *Gabi Slezak* wurden einführend Erfahrungen aus der Praxis im Umgang mit sogenannten problematischen Medien reflektiert. *Dani Baumgartner* von der c3.Bibliothek berichtete im ersten von insgesamt vier Vorträgen von Erfahrungen mit Leser*innen, die das Bibliotheksteam auf rassistische Inhalte in den Werken eines Sonderbestandes aufmerksam machten. Sie schilderte die Ambivalenz hinsichtlich der Bedeutung dieser Werke, die einerseits von Rassismen durchzogen sind und andererseits als Quellenmaterial der Forschung zur Verfügung stehen sollten. Zudem verwies sie auf den institutionsinternen Konsens, Räume frei von Rassismus zu halten. Unerwähnt blieb, ob und gegebenenfalls welche konkreten Schritte gesetzt wurden, um diesem Anspruch gerecht zu werden.

Doch was bedeutet die Bezeichnung Kolonialität überhaupt? Hier lieferte *Nora Schmidt* von der ub.mdw eine begriffliche Annäherung. Sie versteht darunter privilegierte Vorrechte des globalen Nordens, die zu Ungleichheit und Ungerechtigkeit führen. Diese haben sich auch im Wissenschaftssystem etabliert und sind u.a. bestimmend für die Durchlässigkeit von Publikationsmedien. Dass Medien des globalen Südens beim Bestandsaufbau unberücksichtigt bleiben, werde durch die Kommerzialisierung von Open Access, die Quantifizierung wissenschaftlicher Kommunikation in Form von Bibliometrie und Szientometrie und durch predatory publishing gefördert. Bibliotheken unterstützten diese Entwicklungen insbesondere durch den Ankauf von Paketen; ein Umstand der einander immer ähnlicher werdende Bestände zur Folge habe. Aufgebrochen werden könne dies nur, wenn sich Bibliotheken bzw. die handelnden Personen ihrer Privilegien bewusst werden. Somit berühre die Problematik auch berufsethische Aspekte, wenn wir uns etwa zwischen dem Weg des geringeren Widerstands und alternativen Möglichkeiten entscheiden müssen.

Wie und anhand welcher Kriterien der Ankauf von Kinderbüchern bei BAOBAB, dem Verein für globales Lernen, Sprachförderung und Diversität, erfolgt, berichtete *Magdalena Emprechtinger*. Basierend auf dem Ansatz

der vorurteilsbewussten Bildung, erläuterte sie die wichtigsten inhaltlichen Aspekte der Vorauswahl. Dazu zählen:

1. Vielfalt in der Darstellung, wie etwa unterschiedliche Erfahrungen und Familienstrukturen, Sprache, Geschlechterrollen und sozioökonomische Hintergründe
2. Gleichwertigkeit statt Paternalismus, wobei insbesondere die Rolle der Protagonist*innen, die nicht der Mehrheitsgesellschaft angehören und die Frage danach, wie Angehörige von Minderheiten ihre Probleme lösen, im Fokus stehen sollen
3. keine Stereotype und/oder diskriminierenden Inhalte in Illustrationen und Sprache
4. Beispiele, wie man sich gegen Diskriminierung wehren kann

Die Vortragende merkte an, dass Bücher, die diesen Kriterien nicht entsprechen, auch an Verlage zurückgesendet werden. Ihr Bericht zeigte sehr deutlich, dass reflektierte Medienauswahl entsprechende Kompetenzen und Zeitressourcen benötigt. Für die Auswahl von Kinderbüchern stellte die Kollegin gleichzeitig eine solide, praxistaugliche und leicht integrierbare Orientierungshilfe zur Verfügung.

Sarah Schmelzer von der c3.Bibliothek konzentrierte sich in ihrem Vortrag auf die praktische Arbeit in Zusammenhang mit rassistischen Inhalten in den Bibliotheksbeständen. Sie sieht sich mit ihrer Einrichtung am Anfang einer Diskussion, die intern geprägt ist von begrenzten Ressourcen und Tätigkeiten, die nebenbei passieren. Das Wichtigste sei die dialogische Herangehensweise, da der gesamte Prozess als solcher ein wichtiges Ergebnis darstelle. Das Wegsperrn von Medien oder einzelner Titel stellt für sie keine Option dar, wengleich sie erwähnte, einzelne rassistische Werke entsorgt zu haben. Auch das Kennzeichnen problematischer Bücher sei für sie nicht zielführend. Als wissenschaftliche Bibliothek stehe der Sammelauftrag im Zentrum der Überlegungen.

Jana Rumler aus dem Museum für Naturkunde Berlin stellte im Anschluss an die Kurzreferate als Mitherausgeberin der Open Access-Zeitschrift LIBRE-AS. Library Ideas den Call for Papers für die Ausgabe 39 mit dem Schwerpunkt „Antirassistisch und/oder kolonial? Bibliotheken im Spannungsfeld antirassistischer und kritischer Auseinandersetzung mit dem eigenen kolonialen Erbe“ vor. Kolleg*innen aus den Gedächtniseinrichtungen sind eingeladen, ihre Inhalte bis zum 30. Juni 2021 einzureichen und sich an der aktuellen Debatte zu beteiligen.

An der Online-Veranstaltung bestand mit der ausgeschöpften Online-lizenz-Kapazität von hundert Teilnehmer*innen reges Interesse. Mehrere

Kolleg*innen äußerten den Wunsch, sich in die Debatte einzubringen und ein weiteres Austauschformat zum Thema zu organisieren. Es ist dringend an der Zeit, dass wir uns mit den Strukturen und Praktiken in unseren Bibliotheken auseinandersetzen und unseren Teil dazu beitragen, diese weitgehend diskriminierungsfrei zu gestalten.

Sandra Sparber, M.A.
Sigmund Freud Museum, Bibliothek
E-Mail: s.sparber@freud-museum.at

Literatur

Decolonize the Library. Online Austauschtreffen (Videoaufzeichnung der Veranstaltung vom 27. Jänner 2021): <https://youtu.be/T7gCyHc0ucs>
LIBREAS. Library Ideas, Call for Papers mit dem Schwerpunkt „Antirassistisch und/oder kolonial? Bibliotheken im Spannungsfeld antirassistischer und kritischer Auseinandersetzung mit dem eigenen kolonialen Erbe“: <https://libreas.wordpress.com/category/libreas-call-for-papers/>
Nora Schmidt (2020). The Privilege to Select. Global Research System, European Academic Library Collections, and Decolonisation (Version Compressed). Lund University, Faculties of Humanities and Theology, Lund Studies in Arts and Cultural Sciences, Lund, Sweden. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4302687>